

R
krankheiten
28.
und Feiertage
5096

ski
krankheiten
193-23.
4-6 Uhr

50

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 5.—, bei Abn. in der Gesch. Zl. 4.20, Ausl. Zl. 8.90 (Wk. 4.20). Wochenab. Zl. 1.25, Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folgende Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-88
Schriftleitung Nr. 106-12.
Empfangsstunden des Hauptgeschäftsführers von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7spaltige Millimeterzeile 15 Gr., die 8spaltige 20 Gr., 6spaltige 25 Gr., 5spaltige 30 Gr., 4spaltige 35 Gr., 3spaltige 40 Gr., 2spaltige 45 Gr., 1spaltige 50 Gr. Für Arbeits- und sonstige Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postkontos: Towa Wyd. „Libertas“, Łódź, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

Moley zurückgetreten

Roosevelt ordnet die Autoindustrie

Ford erzielte Sonderregelung. — Zugeständnisse an die Industriellen. — Das Prinzip des „offenen Betriebes“

Washington, 28. August.

Es ist Roosevelt nunmehr gelungen, auch die Automobilindustrie zur Annahme einer Arbeitsverfassung zu veranlassen. Zedoch mußte er zwei wichtige Ausnahmen zugestehen.

Die Verfassung gilt nicht für die Ford-Fabriken, deren Chef von Anfang an seine eigenen Wirtschaftsgrundsätze energisch verteidigt hat. Sie enthält ferner nicht die gewerkschaftsfreundlichen Bestimmungen, die Roosevelt gegenüber den anderen Industrien durchgesetzt hat.

Den Fabrikanten wurde vielmehr gestattet, die Arbeiter nach ihrer Leistung und ohne Berücksichtigung ihrer Zugehörigkeit zu irgendeiner Organisation einzustellen oder zu entlassen. Die Arbeitnehmer haben diese Bestimmungen mit dem Vorbehalt angenommen, daß sie die Bestimmungen über Kollektivverhandlungen nicht verletzen und außerdem auf die Automobilindustrie beschränkt bleibe.

Inzwischen haben die Bergwerksbesitzer den abgeänderten Entwurf einer Arbeitsverfassung vorgelegt, der ebenfalls das Prinzip des „offenen Betriebes“ enthält.

New York, 28. August.

Zu dem von Roosevelt in seinem Sommerhof Syndikat unterzeichneten Autoindustrialcode werden jetzt weitere Einzelheiten bekannt. Danach ist ein Mindeststunden-

Loch von 40 bis 43 Cent bei einer durchschnittlichen Arbeitszeit von 35 Wochenstunden vorgesehen. Den Unternehmern wird die Entscheidung überlassen, ob sie gewerkschaftlich organisierte oder unorganisierte Arbeiter einstellen wollen.

New York, 28. August.

Der Vizestaatssekretär Raymond Moley hat gestern Präsident Roosevelt sein Rücktrittsgesuch unterbreitet. Der Präsident hat den Rücktritt angenommen.

London, 28. August.

Reuter meldet aus Washington: in unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß der Rücktritt Professor Moleys günstige Ausichten für eine neue Behandlung der Kriegsschuldenfrage sowie für die allgemeine Wirtschafts- und Finanzpolitik der Vereinigten Staaten eröffnet.

Norman bei Roosevelt

London, 28. August.

Die Londoner Presse legt dem Besuch des englischen Gouverneurs der Bank von England, Montagu Norman, beim Präsidenten Roosevelt die größte Bedeutung bei. Einige Zeitungen meinen, daß der Goldstandard ernstlich bedroht sei. Dem tritt „Financial News“ entgegen. Es sei unrichtig, von einem Währungsstreit zwischen England und Amerika sprechen zu wollen.

Kundgebung für das Saarland

Nede des Reichskanzlers am Niederwalddenkmal. — Nur eine Lösung der Saarfrage: „zurück zum Reich!“

Berlin, 28. August.

Am Niederwalddenkmal fand gestern eine mächtige Kundgebung für das Saargebiet statt, auf der Reichskanzler Hitler eine lange Rede hielt.

Er führte u. a. aus: Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen! Meine deutschen Saarländer! Ich komme hierher, um Ihnen zuerst den Gruß jener Provinz zu überbringen, die im fernen Osten in unergründlicher Treue zu Deutschland steht. Ein tragisches unverdientes Schicksal hat unser Ostpreußen getroffen. Getrennt von der Heimat stehen dort zwei Millionen Deutsche in treuer Nacht, um durch ihren Willen und durch ihre Gesinnung die Brücke aufrechtzuerhalten, die man geographisch abgebrochen hat. Am Tannenbergdenkmal vollzog sich heute eine erhebende Feier nicht nur in Erinnerung an die große Vergangenheit, sondern auch um feierlich zu bekennen, daß man gewillt ist, zu wahren, was unser ist, zu wahren die heiligen Erinnerungen, aber auch zu wahren die Rechte der Gegenwart.

Zu diesen Rechten der Gegenwart gehört auch die Rückkehr des Saargebietes zum Reich.

Gewiß, das Deutschland jetzt — das werden Sie, meine Freunde, hier vielleicht am besten sehen — gleicht nicht mehr dem Deutschland, das entstand in der Zeit, da das Saargebiet vorübergehend dem Reich genommen wurde, sondern es gleicht einem nationalen Rechte und Pflichten bewußt ist. Als die Schlacht von Tannenberg geschlagen wurde, da war sie ein Zeichen für die unerhörte Kraft einer einzigen Nation. Als das Saargebiet dem Reich verloren ging, da war es die Folge des Verlustes. Diese innere Einheit der Nation, die wir im Zusammenbruch im November 1918 verloren hatten, wieder aufzubauen, ist unser unergründlicher Wille. 15 Jahre ist dieses Ziel unser Wunsch, unser Gebet, unsere Idee zugleich gewesen, und heute können wir sagen, unser Gebet wurde erhört, unser Wunsch erfüllt.

Das Deutschland, das Sie, meine lieben Saarländer, jetzt hier sehen, ist anders geworden, aber nicht schlechter, es ist besser geworden.

Gewiß, es mag noch heute viele geben, besonders außerhalb der Grenzen des Reiches, die sich noch nicht hinein-

denken können in den neuen Zustand. Die nicht verstanden wollen und können, daß Sozialismus und Nationalismus bei uns im Nationalsozialismus zu einer Einheit geworden sind. Wir haben es gewagt, der Zerrissenheit den Kampf anzulegen und ihr den bewußten politischen Willen entgegenzusetzen. Das ist es, was Sie heute in Deutschland sehen und das morgen sich alle gesagt sein lassen, die heute als Deserteure unseres nationalen Lebens Deutschland draußen in der Welt verleumden: Nie wieder wird, so lange wir leben und diese Fahnen flattern, die Zerrissenheit über unser Volk hereindringen.

Aus Bauern, Arbeitern und Bürgern haben wir eine Nation geschaffen.

Sie wird sich bewähren, denn der Deutsche ist noch niemals geschlagen worden, wenn er selbst sich nicht im Wahnsinn geschlagen hat. Ueber Stände, Parteien, Berufe und Klassen hinweg hat sich das Volk nun erhoben.

3 Versionen über die Zukunft des Saargebietes

Als einst das Saargebiet uns genommen wurde, da erklärte man ausdrücklich, daß dies nur geschehe, um Frankreich die Möglichkeit zu geben, sich die wirtschaftliche Auswertung der Gruben zu sichern. Die Verwaltung wurde dem Völkerbund anheimgestellt. Die 15 Jahre sind nun bald vorüber.

Ueber die Zukunft des Saargebietes gibt es drei Versionen: „Die einen meinen, das Saargebiet müßte zweckmäßigerweise an Frankreich fallen. Ich weiß, daß kein wirklicher Deutscher jemals seine Stimme dazu gibt. Die anderen meinen — es sind unsere Gegner —, das Gebiet müsse autonom werden, und wieder weiß ich, auch das wird kein Deutscher jemals mit seiner Stimme unterstützen.“

Es gibt nur die dritte Lösung, und für die wird jeder eintreten, der an die Heiligkeit des Vaterlandes und an die Größe der Nation glaubt, und die heißt: zurück zu Deutschland (lang anhaltender Beifall).

Wir haben nicht einmal, sondern hundertmal erklärt: Wir wünschen den Frieden mit der anderen Welt. Niemand auch von uns wünscht fremdes Gut. Keiner will fremdes Volk uns einverleiben, aber was Gott als Volk

geschaffen hat, gehört auch zu diesem Volk (Beifall) und wenn Verträge heilig sein sollen, dann nicht nur für uns, sondern auch für die Gegner.

Die Verträge aber geben das klare Recht, daß das Volk der Saar sein Schicksal selbst wählen mag. Ich weiß, wenn die Stunde kommt, wird die Stimme der Nation jeden einzelnen erfassen und er wird gehen und seine Stimme dem deutschen Vaterland geben. Wir wollen gerne mit Frankreich in allen wirtschaftlichen Dingen reden. Wir wollen gerne uns mit Frankreich verständigen.

In einem aber gibt es keine Verständigung: weder kann das Reich Verzicht leisten auf Euch, noch könnt Ihr Verzicht leisten auf Deutschland (starker Beifall).

Sie werden in wenigen Stunden wieder zurückkehren. Die einen in das Saargebiet, die anderen in das Reich. Sie alle werden von dieser herrlichen Kundgebung hier das mitnehmen, daß wir ein Volk sind, durch gar nichts zu trennen, durch gar nichts zu lösen. Ich möchte schließen, indem ich Sie bitte, das im Deutschen Reich nunmehr Geschehene mit ins Saargebiet zu nehmen. Tragen Sie es hinaus und verteidigen Sie dort des Reiches Ehre und Wahrsamkeit.

Wie Sie von Deutschland erwarten, daß es an Sie denkt und so wie Deutschland an Sie denkt, so erwartet Deutschland, daß Sie sich des Vaterlandes erinnern, das, wenn die Stunde einst kommt, Sie dann feierlich votieren für unser deutsches Volk, für unser deutsches Reich, für unser deutsches Vaterland. Es wird keine glücklichere Stunde geben für dieses neue Deutschland als die, in der wir die Tore aufreißen können und Euch wieder in Deutschland sehen (Heilrufe, lang anhaltender Beifall).

Tannenbergfeier für Hindenburg

PAT. Berlin, 28. August.

In Ostpreußen fand gestern am Tannenberg-Denkmal am Jahrestage der Masurenschlacht in Anwesenheit des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers, des preußischen Ministerpräsidenten Göring und des Oberpräsidenten von Ostpreußen, Koch, eine große Feier statt.

An der Veranstaltung nahmen auch zahlreiche Führer der Ostlandtreuefahrt nach Ostpreußen teil.

Oberpräsident Koch feierte Hindenburg als den Sohn und Befreier Ostpreußens im Weltkriege. Der preußische Ministerpräsident Göring verlas einen Beschluß des ostpreußischen Provinziallandtages, wonach das Bestreben der Neudeck dem Geschlecht Hindenburg in Anerkennung der Verdienste des Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten von Hindenburg für Volk und Reich für alle Zeiten als erblicher Sitz überreicht wird. Reichskanzler Adolf Hitler brachte einen Beschluß der Reichsregierung zur Verlesung, in dem das Rittergut Neudeck von allen Steuern befreit wird, solange sich das Gut im Besitz des Reichspräsidenten oder männlicher Erben befindet.

(Die preußische Gefekessammlung veröffentlicht ein Gesetz über die Befreiung von Steuern für Neudeck und folgende Grundstücke: Rittergut Neudeck 811 ha, 7 ar, 82 qm, bisherige preußische Domäne Langenau, 1044 ha, 23 ar, 96 qm, und den bisherigen preußischen Forst Königswald, 1351 ha, 29 ar, 45 qm).

Anschließend sprach der Reichspräsident Worte des Dankes und der Erinnerung an die Schlacht, wobei er des Kaisers als seines Herrn gedachte, der ihn damals an diese Stelle berufen habe. Das Deutschlandlied beschloß die Kundgebung.

Jungmannen-Austausch Deutschlands und Italiens

Rom, 28. August.

Am 25. und 26. August fanden Verhandlungen deutscher und italienischer Vertreter über gegenseitigen Austausch von Jungmannen statt. Von italienischer Seite nahmen Gen. Baccaro, Sekretär des italienischen olympischen Komitees, und Sekr. der faschistischen Partei, Starace, teil, von deutscher Seite Vertreter für Volkswohl, Propaganda und Sport. Es wurde eine Einigung im Austausch von Jungmannen zur geistigen und körperlichen Ertüchtigung erzielt. Zedoch bedarf es noch der Zustimmung der Regierungen beider Länder. Die deutschen Vertreter statten noch dem Palazzo Vittorio und der Ausstellung der faschistischen Revolution einen Besuch ab.

Der preußische Ministerpräsident Göring spricht zum Diversionserlaß über alle deutschen Sender heute abend von 19.40 Uhr bis etwa 20 Uhr

Warschauer Historiker-Tagung beendet

PAT. Warschau, 28. August.

Die Beratungen der 7. internationalen Historikertagung wurden heute mit einer Sitzung im Teatr Polski beendet. Nach der Eröffnung der Sitzung durch den Tagungspräsidenten Prof. Dembinski hielten Referate die Professoren Kehr-Berlin, Leicht-Bologna, Gooch-London, Wolgin-Leningrad.

Anschließend ergriff Prof. Dembinski das Wort zu einer Schlussansprache, in der er die Arbeiten des Kongresses schilderte. Einige Ausführungen machte dann noch der neugewählte Tagungspräsident Prof. Temperley-London, der den Dank der Teilnehmer an die polnische Regierung zum Ausdruck brachte. Daraufhin wurde die 7. internationale Historikertagung geschlossen.

Die Kongreßteilnehmer begaben sich am Nachmittag nach Krakau, wo noch eine Sitzung stattfindet.

Eröffnung der Wolhynischen Messe

PAT. Luf, 28. August.

Gestern fand in Kowne die Eröffnung der 4. Wolhynischen Messe statt. Die Behörden waren durch den Kommandanten Jozefski und Direktor Solowski vom Ministerium für Handel und Industrie vertreten.

Die Ausstellungshallen geben ein Bild der gesamten landlichen und industriellen Produktion des wolhynischen Landes. Die Messe war am ersten Tage von etwa 10 000 Personen besucht und wird bis zum 3. September geöffnet sein.

Leipziger Herbstmesse

PAT. Leipzig, 28. August.

Die Leipziger Herbstmesse wurde gestern in Anwesenheit des sächsischen Reichstatthalters Müschmann und der Vertreter der Staats- und Stadtbehörden eröffnet.

In den Eröffnungsreden kamen Zweifel an der internationalen Zusammenarbeit und der Wille, aus den Quellen eigener Kraft zu schöpfen, zum Ausdruck. Die verschiedenen Redner betonten die Bereitschaft zum friedlichen Zusammenleben mit den anderen Nationen und den Umstand, daß die Herbstmesse ein Probierstein der wirtschaftlichen Wiederbelebung sei.

Auf der Messe sind 5315 reichsdeutsche und 318 ausländische Aussteller vertreten.

Die polnische Regierung war auf der Eröffnungsveranstaltung durch Konsul Dr. Tadeusz Brzezinski vertreten.

Ein polnisches „Fest des Liedes“ in Ostpreußen

In Jakszewo bei Klatow in der Grenzmark veranstaltete die polnische Minderheit ein „Fest des Liedes“, das nach den Berichten der polnischen Presse einen völlig ungehörigen, glänzenden Verlauf genommen hat.

Die Organisation des Festes, an dem sich die Gesangs- und Sportvereine der ganzen Umgegend beteiligten, hatte der Polnische Schulverein in Klatow übernommen. Es waren etwa 1500 Personen erschienen, die durch den Vorsitzenden des Polenbundes in Deutschland, Dr. Domanski, und den Sekretär des Polenbundes, Dr. Raczmarski, der eigens zu diesem Fest aus Berlin gekommen war, begrüßt wurden. Auch der polnische Konsul Smigielski nahm mit seiner Gattin an dem Fest der polnischen Minderheit teil.

Waffenfunde am laufenden Band

Berlin, 28. August.

Bei einer Razzia in einer Laubenkolonie in der Nähe der Strafanstalt Plöhen wurden hundert Feuerwaffen mit Munition, Fieb- und Stichwaffen und zahlreiche marxistische und kommunistische Druckschriften gefunden. Drei Personen wurden festgenommen.

Aufregung auf dem Zionisten-Kongreß

Die Revisionisten haben Arlasoroff ermorden lassen.

Prag, 28. August.

Der Zionistenkongreß ist bis Montag mittag unterbrochen worden. In der Nacht zum Sonntag erreichte die Exekutive nämlich ein Telegramm aus Palästina, wonach beim Führer der jüdischen Revisionisten in Palästina, Abi Meier, ein Tagebuch gefunden worden sei, aus dem hervorgeht, daß die Ermordung Arlasoroffs planmäßig von den Zionisten-Revisionisten ausgeführt wurde.

Die englische Untersuchungsbehörde hat auf eine telefonische Rücksprache der Exekutive des Prager Zionistenkongresses die Nachricht von dem bei Meier aufgefundenen Tagebuch bestätigt. Die Linke wird den Ausschluß der Revisionisten aus der gesamten zionistischen Weltorganisation verlangen, wodurch die Revisionisten von der Einwanderung nach Palästina ausgeschlossen würden.

Judenfeindliche Ausschreitungen in Paris

PAT. Paris, 28. August.

Ein gewisser Atkin Jofis wurde in dem Augenblick, als er der Untergrundbahn entstieg, von einer Gruppe jugendlicher Überfallmänner und blutig geschlagen. Der überprüfte Jude wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

Ein weiterer Fall ereignete sich in einer jüdischen Restauration. In der Mittagszeit warfen unbekannte Täter einen Glasbehälter, der mit Tränengas angefüllt war, in den Saal. Die Wirkung des Gases war so stark, daß der Saal geräumt werden mußte. Die Feuerwehr mußte zur Hilfeleistung herbeigerufen werden.

6 Milliarden Defizit im kommenden französischen Haushalt

Paris, 28. August.

Minister Lamourin sprach am Sonntag in Konjac über die allgemeine Finanzlage in Frankreich und erklärte unter anderem, daß das Defizit Frankreichs im kommenden Haushalt 6 Milliarden betragen wird.

Herriot in Kiew

PAT. Kiew, 28. August.

Gestern traf Herriot mit seiner Begleitung in Kiew ein. Auf dem Bahnhof wurde er von Vertretern der Behörden, des Volkskommissariats für Auswärtiges und anderen offiziellen Persönlichkeiten begrüßt.

Die Opfer des Siegersvolkes

Paris, 28. August.

Der französische Ministerpräsident reiste nach Mek, um die Befestigungen zu besichtigen. Hier erklärte er, daß die Schutzwehr an der Grenze nötig sei, damit das Land ruhig bleibe. Er sagte ferner: „Wir wollen nur den Frieden und die Ordnung. Kein Siegersvolk hat nach so grauelichen Kriegen so viel Opfer gebracht wie das unsere.“

Die Blauhenden nasführen die Polizei

Dublin, 28. August.

Dem Führer der irischen Blauhenden, General O'Duffy ist es gelungen, trotz weitgehender Vorkehrungen der irischen Regierung eine Versammlung von 5000 Blauhenden in der Grasshaff Cork am Sonntag abzuhalten, indem er die Polizei über seine Bewegungen völlig irreführte.

Diese Versammlung fand nicht, wie die Polizei erwartet hatte, am Beana Blath, einem einsamen Berg, wo Collins erschossen wurde, sondern in dem Städtchen Bandon statt. Die irische Regierung hatte die ganze Umgebung mit Polizei absperren lassen. Einige Bataillone von Truppen standen in der Nähe bereit, um sofort gegen die Blauhenden eingegriffen werden zu können.

Letzte Nachrichten

Einer Meldung aus Radom zufolge überschlug sich unweit der Stadt ein Militärflugzeug beim Notlanden. Die Besatzung kam heil davon.

In Warschau wurde ein Beamter des Kriegsministeriums unter der Auflage, 20 000 Zł. veruntreut zu haben, in Haft genommen.

Der französische Luftfahrtminister Cot, der sich am 8. September nach Rußland begibt, wird während seines Fluges auch Lemberg besuchen.

Wie ein Telegramm aus Doorn meldet, leidet der Kaiser zurzeit an einer Erkältung. Die hinzugezogenen Ärzte ordneten Bettruhe an.

In der Börse in Johannesburg wurde eine starke Erhöhung des Goldpreises notiert.



Furchtbarer Orkan über Nordamerika.

Die New Yorker Freiheitsstatue bei Nacht mit lodender Fackel, die jetzt im Sturm erlosch.

Großes Unheil brachte der mit einer Stundengeschwindigkeit von 90 bis 130 Kilometer über die nordatlantischen Staaten Amerikas dahinjagende Orkan. Ortschaften wurden vernichtet, Brücken und Bahndämme zerstört, Deichbrüche führten zu Ueberschwemmungen. So ungeheuer war die Wucht des Hurrikans, daß zum erstenmal in der Geschichte der vor genau 50 Jahren fertiggestellten und drei Jahre später, 1886, auf ihrem riesigen Sockel aufbauten New Yorker Freiheitsstatue die weltbekannte Fackel der alles erleuchtenden „Liberty“ ausging.

Erst Meschede:

Das blaue Ländchen

Ich bin ein glücklicher Mensch. Seit drei Tagen habe ich Arbeit. Der alte Bauer, den ich auf der Landstraße traf — ich tippelte gerade von Frankfurt nach Wiesbaden —, hat mich mitgenommen in sein Haus. Für Essen und Logis repariere ich ihm seinen Motor für die Häckselmaschine — das dauert wenigstens zehn Tage, und wenn ich es etwas hinziehe, können vierzehn Tage daraus werden. Vor einem Monat ist dem Alten die Frau gestorben. Er lebt ganz allein im Haus, nur eine alte, halb-stumme Magd ist noch da — der Sohn des Alten liegt bei Verdun. Abends sitzen wir in dem kleinen Garten neben dem Haus, da blüht jetzt alles, und ich dehne und strecke mich in der weichen Luft. Dann lese ich dem Alten aus der Zeitung vor. Wenn die Dämmerung kommt, bringt die Magd den Krug mit Wein in die Stube, und da sitzen wir dann unter der alten Uhr und unter dem Bild Napoleons des Ersten, den der alte Bauer über alle Maßen verehrt. Ich habe das in dieser Gegend häufig gefunden, diese merkwürdige Liebe zu dem Franzosenkaiser — das kommt, weil der hier viele Straßen gebaut und die Bauern von den Lasten der geistlichen und weltlichen Herren befreit hat.

Baptiste heißt der Bauer mit Vornamen. Sein kleiner Hof ist in gutem Schuß, irgendwo in der Stadt wartet ein entfernter Verwandter auf die Erbschaft. Hinter dem Garten beginnt gleich der Weinberg. In zierlicher Ordnung stehen die Stöbe da. Das Erdreich ist gehäufelt und von Steinen gesäubert. Rot ist hier die Erde, rot sind die Wege, die durch die Acker ziehen, rot ist die Tanne der Scheune, rot ist der Flieder, der in dem Garten blüht.

Mein Herz ist voll Freude und Zuversicht. Der Alte ist gut zu mir und behandelt mich gar nicht wie einen Knecht, oder wie einen, den er auf der Landstraße ausgelesen hat. Wir trinken den Wein aus einem Krug, wir essen am gleichen Tisch in der Küche, und die Dunkelheit findet uns in gemeinsamem Schweigen, drinnen in der

Stube, unter der alten Petroleumlampe. Manchmal steigt ich in den Keller und fülle den Krug auf, oder der Alte holt seine illustrierte Bibel und liest vor, und wir betrachten die heilige Einfalt der Fügung und Bettler und Zöllner aus dem Lande der Juden. Leise und lind weht die Luft durch das offene Fenster, von Mainz her funkeln die Lichter, steil steigt der Scheinwerfer eines Autos den Berg hinan, auf dem das Dorf liegt, und die Fledermäuse und die Gassen fliegen mit weichen Schwingen durch den Garten und über den Wirtshaus hin.

So muß der Frieden sein, denke ich, und vor mir liegen die Monate, die ich jetzt schon durch Deutschland tippelte, Monate des Hungers und der schlimmen Notdurft, aber auch Monate, wo du glücklich warst, drei Tage lang, wenn du eine gute Seele fandest, wo du die Flüsse und die Wälder, die kleinen Dörfer und die kleinen Städte durchleiste und immer wieder ein Obdach und eine Arbeit bekamst — und jetzt bin ich hier an der südlichen Wand des Taunus, in einem Dorf, dessen Acker und Gänge schwer sind von Fruchtbarkeit, hier, im Land der blauen Hügel, der Himbeeren und der Mirabellen, im Glanz einer Sonne, deren Stärke die Erde reift, an der Seite des alten Bauern Baptiste, eines irdenen Krugs voll von Wein, und drunten, da fließt der Fluß, das ist der Main, da haben wir heute morgen geangelt. Draußen im Böttch, da schwimmen die Fische, die werden wir morgen essen, nachdem wir sie gebraten haben, denn morgen ist Pfingsten. Und da gibt es Wein aus dem kleinen Faß. Das ist ein alter Jahrgang. Zwei Kreuze aus Kreide hat der Baptiste draufgemalt, damit niemand drangeht. Dies alles, o mein Herz, läßt dich fröhlich sein.

Der Baptiste steht hoch, es ist Abend und still im Dorf. Leer ist der Krug, und die Pfeife des Bauern ist ausgegangen. Ich sitze in den Kellern, es ist kühl und es riecht nach Erde und Wein. Ich fülle den Krug, und wie ich zurückkomme, da sitzt der Baptiste, das kleine Bäuerlein, am Tisch und hat ein Bild vor sich. Es war eine Vergrößerung nach einer gewöhnlichen Fotografie, so wie sie nach alten Soldatenbildern hergestellt wurden, und es war auch ein Soldat, der auf dem Bild war, ein Musketier mit Ge-

wehrt und Tornister und mit einem kleinen Schnurrbart versehen.

„Mein Sohn,“ sagt der Baptiste und deutet nach dem Bild.

Es steht auf einem Stuhl, und vor ihm auf dem Tisch steht ein Glas. Ich fülle unsere Gläser, da sagt der Baptiste: „Gib ihm auch.“ — Ich fülle das Glas von dem Sohn. Dann lese ich mir.

„Gesundheit!“ sagt der Baptiste, und wir trinken. Dann nimmt er das Glas seines Sohnes und gießt einen Schluck auf die Bohlen. So wiederholt sich das jedesmal, wenn wir trinken.

„Das war sein Lieblingswein,“ sagt der Baptiste, „er war zwei Jahre alt, als ich den Wirtshaus anlegte, und konnte gerade laufen.“

Wir trinken. Hochreich ist die Nacht.

„Das war auch ein Tag vor Pfingsten,“ sagt der Baptiste, „als das Telegramm kam.“

Und wieder schweigen wir, und wieder steigt ich in den Keller und fülle den Krug, und immer sehen die Augen des Sohnes auf uns, der bei uns am Tisch sitzt.

„Jetzt ist die Mutter bei ihm,“ sagt der Baptiste, „und ich lasse auch nicht mehr lange auf mich warten. So geht alles dahin und seinen Gang.“

Dann schweigt der Bauer und blättert in der Bibel. Und plötzlich sagt er und deutet auf ein Bild: „Das hat er nie begriffen, der Anton, wie das ist, wenn geschrieben steht: „Und sie redeten mit Zungen“; und das Bild hier, wo ihnen die Klammern aus dem Kopf steigen, davon hat er immer Angst gehabt, der Anton, vor diesen Feuer-männern.“

Der Alte lacht und betrachtet den Sohn. Draußen steht die Nacht, eine warme, starke Schale. Die Blätter der Bäume und Sträucher schlafen. Ruhig ist das Vieh. Weiß glänzt im Mondlicht die Straße, und das Band des Flusses schimmert perlmuttern.

Der Baptiste ist eingeschlafen. Ich lösche das Licht und lasse ihn allein bei dem Anton. Ich gehe in mein Zimmer über dem Stall. Ich bin glücklich, daß ich lebe, und meine Lust zu weinen, ist grenzenlos.

Kp.

DER TAG IN LODZ

Montag, den 28. August 1933.

Aus dem Buche der Erinnerungen:

- 430 * Der heilige Aurelius Augustinus in Hippo, Nordafrika (* 354).
1749 * Johann Wolfgang v. Goethe in Frankfurt a. M. (* 1770).
1802 * Der Dichter und Germanist Karl Simrod in Bonn (* 1876).
1851 * Der Bildhauer Arthur Volkman in Leipzig.
1914 Hindenburgs Sieg bei Tannenberg.

Sonnenaufgang 4 Uhr 44 Min. Untergang 18 Uhr 40 Min.
Mondaufgang 14 Uhr 17 Min. Untergang 20 Uhr 58 Min.

Mensch und Tier

Das Justiz-Ministerialblatt für die preussische Gesetzgebung und Rechtsprechung vom 21. August veröffentlicht einen Erlass über die Verfolgung der Tierquälerei. In der Begründung heißt es:

„Nicht um des Tieres willen wurde also die Tierquälerei bestraft, sondern zum Schutze der Gefühle zuschauender Menschen. Eine solche Auffassung kann dem Empfinden der heutigen Zeit nicht entsprechen: wie der Mensch, so ist auch das Tier ein mit Leben begabtes Wesen; seinem Leben, seinem Wohlbefinden gebührt Achtung wie den gleichen Gütern des Menschen. Es erwacht daher dem Menschen als dem Stärkeren die Pflicht, das Tier vor unnötigen Qualen zu bewahren. Die vielfachen Dienste, welche die Tierwelt tagaus tagein willig dem Menschen leistet, mahnen, dieser Pflicht mit besonderer Treue zu gedenken.“

Sternschießen der Lodzer Bürgerschützen-gilde

Zweifellos ist das gestrige Sternschießen als eins der in jeder Hinsicht gelungensten Veranstaltungen der diesjährigen Sommersaison anzusprechen. Es ist heute zur Seltenheit geworden, daß vier Sterne an einem Nachmittage „runtergeholt“ werden. Das wurde gestern möglich, weil sich eine verhältnismäßig große Anzahl von Schützenbrüdern zusammengefunden hatte, die sich mit nicht geringer Begeisterung an die „Arbeit“ machten. Und weil gerade von Arbeit gesprochen wird: in organisatorischer Hinsicht klappte wirklich alles wie am Schnürchen. Das ist nicht zuletzt auch von der vorzüglichen Bewirtung zu sagen, deren Güte der Lodzer Gilde ja besonderen Ruhm eingebracht hat.

War der Trubel schon am Nachmittag groß, so erreichte er in den Abendstunden seinen Höhepunkt. Das etwas entlegene Bürgerschützenhaus hatte dabei nichts zur Sache, Tanz war angelagt, und das bewirkte den starken Zustrom und die urgemüthliche Stimmung. Bei Volksliedergefang und Tanz verrann die Zeit wie im Fluge, man scherte sich wenig darum, daß die letzten Verkehrsmittel mit dem Stadtzentrum veräußt wurden.

Zum Schluß noch seien die Herren erwähnt, die beim Sternschießen die Siegespalme errangen. Herr Rzejak wurde König und Vizekönig beim ersten Stern, während Herr Hermanowski Marschall wurde. Den zweiten Stern holten sich die Herren Hermanns (Marschall), Opiz (Vizekönig) und Rzejak (König). Herr Anhold wurde nach Abschluß des dritten Sterns Marschall und Vizekönig, während Herr Hermanns den Königsstuhl für sich beanspruchte. Der letzte Stern war eine Angelegenheit der Herren Goldberg als Marschall, Julius Müller als Vizekönig und Bekold als König.

Zwei billige Messfahrten

Nach Prag und Wilna — Marienbad und Karlsbad.

„Wagons-Lits Cook“ veranstaltet am 2. September eine billige Fahrt nach Prag zur Messe. Die Rückkehr erfolgt am 11. September. Reisekosten einschließlich der Vagagegebühren: 140 Floty. Gleichzeitig wird eine Fahrt nach Marienbad und Karlsbad für die Dauer eines Monats veranstaltet. Die Reisekosten machen 260 Floty aus.

Am 2. September findet ferner eine Fahrt nach Wilna zur Messe statt. Abfahrt von Lodz um 19.30 Uhr vom Fabrikbahnhof, Abfahrt von Wilna am Montag um 20.45 Uhr und Ankunft in Lodz Dienstag um 9.25 Uhr. Die Reisekosten für beide Seiten machen 23.80 Fl. aus. Anmeldungen nimmt „Wagons-Lits Cook“, Petrikauer Str. 64, entgegen.

a. Brennpunkt explodiert. In der Tankstelle, Zielonastraße 13 hantierte der 43jährige Benjamin Gubman an einem brennenden Spiritusapparat, der dabei explodierte und Gubman Brandwunden beibrachte.

B. Trauer im Freudenhaus. Vorgestern um 1 Uhr nachts wurde auf das Freudenhaus in der Wolborika 29 ein Überfall verübt, wobei die Besizerin Ewa Ramowska, 38 Jahre alt, derart verprügelt wurde, daß der Arzt der Rettungsbereitschaft ihr die erste Hilfe erteilen mußte.

Der Dollar in Lodz

B. Der Dollar stand heute vormittag im Privatverkehr 6.15 Floty (Kauf) und 6.18 Floty (Verkauf). Reichsmark: 2.11—2.12 Floty. Für das englische Pfund wurden 23.50 Floty geboten. Die Tendenz hierfür ist schwach, weil man ein neues Fallen des Kurses um 20 Prozent erwartet. Dagegen stiegen der Golddollar und der Goldrubel: 9.10—9.12 Floty und 4.78—4.80 Floty. Der Tischerwies ist auf 1.10 Floty gestiegen.

Das Fest der Waisen

Das mit hängen und hängenden Blicken gegen den sturm- und regendrohenden Himmel vorbereitete Gartenfest konnte bei strahlendem Wetter zu einem vollen Erfolg geführt werden. Tausende kamen, um dem Evangelischen Waisenhaus und dessen Förderern ihr Interesse zu zeigen. Eine ganze Reihe von Vereinen und Personen hatte sich in den Dienst der guten Sache gestellt und das Fest mit größter Sorgfalt vorbereitet und dessen Gelingen gewährleistet.

Es begann mit einem flotten Konzert des Posaunenchores der St. Trinitatisgemeinde unter Leitung des Herrn Dirigenten Speidel, worauf die religiöse Feier einsetzte, in deren Mittelpunkt zwei von Choralen des Posaunenchores umrahmte Ansprachen — eine in deutscher und eine in polnischer Sprache — des Herrn Pastors Schedler standen. Redner führte darin aus, wie schwierig die Lage des evangelischen Waisenhauses sei und bemerkte, daß dieses sich unter keinen Umständen selbst zu erhalten vermag. Er wandte sich daher mit warmen und herzlichen Worten an die Opferfreudigkeit der Besucher.

Damit hatte der 1. Teil der Feier seinen Abschluß gefunden. Es folgten nun Gesangsvorträge und künstlerische Aufführungen, die von den Megaphonen weit in den Garten hinausgetragen wurden. Man war also nicht an einen Platz gefesselt und konnte dem Programm von überall unbehindert folgen.

Es erklang das deutsche Lied in seiner ganzen sieghaften Schönheit, gesungen von den verschiedensten deutschen Gesangsvereinen. Da war der Zubardzer R.-G.-V. unter Leitung des Herrn Dirigenten Henke, da war ferner der Männergesangsverein „Polshymnia“ aus Radogoszcz, dirigiert von Herrn D. Schiller, der Männergesangsverein „Dangos“, dirigiert von Herrn Prof. Sosula, der Mattheikirchengesangsverein, dirigiert v. Herrn Arndt, die Chöre von „Kantate“, „Aeol“, der Karolower R.-G.-V. und der Jungfrauenverein der St. Johanniskirche, die sich unter Herrn Dirigenten Wachte zu einem Massenchor zusammengeschlossen hatten, sowie der R.-G.-V. der St. Trinitatisgemeinde unter Leitung des Herrn Bundesliedermeisters Pöhl.

Sehr hübsch und erfolgreich waren auch die Einzelsingvorträge, die von lauter guten Bekannten des Lodzer Publikums dargeboten wurden. Man begrüßte und entließ sie mit lebhaftem Beifall. Es waren wieder vorwiegend Lieder, die man zu hören bekam. Zuerst sang Herr Al-

fred Schindler, dann Frä. Wein und Herr Kerger. Das zwischen rezitierte Frau Dr. Stenzel, unser Tromberger Gast, und Herr Hans Krüger ein paar lustige Sachen. Die Begleitung der Solisten hatte Prof. Sosula übernommen. Entzückend war der darauf folgende Reigen der Waisenkinder und eine äußerst lustige Angelegenheit der Kinderumzug, dem sich auch viele Große anschlossen.

Inzwischen war die Dunkelheit eingetreten, im Garten entzündeten sich die Lampen. Ueber den Köpfen der Tausende schwebten Ballons, deren Erscheinen jedesmal mit Begeisterung begrüßt wurde. Die folgende Kasperle-Aufführung stellte eine erfreuliche Ueberraschung von Seiten der jungen Leute des Lodzer Schul- und Bildungsvereins dar. Als der ersehnte Kaspar mit fliegendem Schopf erschien, da war des Lachens und Jubelns kein Ende.

Wenn wir die Beschreibung der überaus reichen Festfolge beschließen, so seien auch die Turnvereine „Kraft“ und „Dombrowa“ erwähnt, die auf dem Stadion ganz ausgezeichnete Übungen zeigten. Besonders eindrucksvoll waren die Pyramiden, die bei bengalischer Beleuchtung einen ganz unwirklichen Eindruck machten.

Das war gewissermaßen das Skelett der Veranstaltung, zu deren Verschönerung und Belebung so angenehme Dinge, wie: eine herrliche Pfandlotterie, hübsche Weinzelte, ein ausgezeichnetes Büfett, Glücksräder, Glücksstunde, Scheibenschießen u. a. beitrugen. Man konnte sich tatsächlich auf die verschiedenste Weise vergnügen und brauchte keine Langeweile zu haben.

Dann kam auch — von vielen schon heiß herbeigesehnt — die „Venezianische Nacht“, während der blumengeschmückte, mit Lampen behängene Gondeln durch das in bunten Farben aufleuchtende Wasser glitten. Das war natürlich etwas ganz besonders Schönes.

Damit fand die so nette und mit unendlicher Liebe und Ausdauer vorbereitete Veranstaltung ihr Ende. Hoffentlich werden die Geldsorgen der Betreuer des Waisenhauses nun für einige Zeit gebannt sein!

Das Festkomitee ersucht durch unsere Vermittlung die Lieferanten des Festes, ihre Rechnungen möglichst sofort, spätestens jedoch bis Mittwoch abend, an die Kirchenkanzlei der St. Trinitatisgemeinde senden zu wollen, zwecks Beschleunigung deren Begahlung und Ermöglichung der raschen Abrechnung.

Lodz Handelsregister

22663/A „Emanuel-Marjan Cullermann“, Herstellung von Teerapparatteilen, Lodz, Przejazdstraße (Büro und Lager). Derstellung in Strzaw. Die Firma besteht seit Juli 1932. Inhaber Emanuel-Marjan Cullermann, 3. Majstraße 24 in Warschau. Hat keinen Ehevertrag geschlossen.

22662/A „Julian Wisniewski“, Herstellung von Zunderwerk und Säften, Lodz, Kilińskistraße 132. Die Firma besteht seit Mai 1933. Inhaber Julian Wisniewski, Maszowskastraße 52 in Dortum. Zum Prokuristen wurde Josef Wisniewski, Lodz, Przejazdstraße 48, ernannt. Hat keinen Ehevertrag geschlossen.

1409/B „Lodzer Wachs- und Schmelzgesellschaft m. b. H.“, Lodz, Narutowiczstraße 56. Das Ziel der Gesellschaft ist die Gewinnung und Erhaltung einer Wache zum Schutz und zur Beobachtung des Gutes physischer und rechtlicher Personen, das sich in Läden, Lagern, Fabriken, Wohnungen und anderen Räumen befindet, vor Feuer, Diebstahl und Einbruchgefahr. Das vollständig eingezahlte Anlagekapital beträgt 2000 Floty und ist auf 20 Anteile zu je 100 Fl. verteilt. Die Verwaltung besteht aus Julius Sperling, Krakau, Garnarstraße 7, und Alexander Kioh, Lodz, Narutowiczstraße 56. Zur Vertretung der Firma vor den Behörden wurde Alexander Kioh beauftragt. Sämtliche Verpflichtungen, Schieds, Wechsel und notarielle Akten unterzeichnen beide Verwalter gemeinsam unter dem Firmenstempel. Jeder der Verwalter hat das Recht, aus Banken, Postämtern und von Privatpersonen jegliche Beträge, einzahlweise und Wechselscheine sowie gewöhnliche und andere Korrespondenz in Empfang zu nehmen. G. m. b. H. wurde auf Grund einer vor dem Notar Krzemieniewski geschlossenen Akte unter Nr. 935 gegründet. Die Bestehensdauer der Firma ist unbegrenzt.

1408/B „Coconet, G. m. b. H.“, Lodz, Petrikauer Str. 21. Das Ziel der Firma ist der Kauf und Verkauf von Wolle, Seide- und Halbwollstoffen sowie die Herstellung dieser auf eigene Rechnung. Das vollständig eingezahlte Anlagekapital beträgt 15.000 Fl. und ist auf 60 Anteile zu je 250 Fl. verteilt. Die Verwaltung bilden: Israel-Jakob Cweiggast, Cieplakstraße 17, Gabriel Wajs, Gdaniststraße 76, und Matech Goldfarb, Pomorskastraße 17. Alle in Lodz. Jedes der Verwaltungsmittel hat das Recht, selbständig im Namen der Gesellschaft Korrespondenz jeglicher Art zu unterzeichnen, ebenso jegliche Korrespondenz vom Postamt entgegenzunehmen und jede Summe in Kredit, staatlichen und öffentlichen Institutionen abzugeben. Alle notariellen und hypothekeartigen Akten, Prokuren, Vollmachten, Verträge, Akten, Schecks, Giro auf Wechseln und Verpflichtungen unterzeichnet ausschließlich Gabriel Wajs. G. m. b. H. wurde auf Grund einer vor dem Lodzer Notar Kahl verfertigten Akte unter Nr. 982 für 1 Jahr mit automatische einjähriger Verlängerung gegründet.

p. Ueberfahren. In der Ecke der Petrikauer- und Czermarastraße wurde gestern die 45 Jahre alte Veronika Rastalska, Pryncipalnastraße 18, von einem Auto überfahren, wobei ihr das linke Bein gebrochen wurde. Nach Erteilung der ersten Hilfe wurde sie von der Rettungsbereitschaft ins Bezirkskrankenhaus übergeführt.

B. Ueberfallen. Gestern um 4 Uhr nachmittags wurde in der Zgierka Straße ein ungefähr 25jähriger unbekannter Mann überfallen und derart schwer verletzt, daß der Arzt der Rettungsbereitschaft den Bewußtlosen nach dem Krankenhaus in Radogoszcz bringen mußte.

Freitod

a. Im Hause Mielczarskistr. 30 wohnt der Kaufmann Siski. Es geht ihm in der letzten Zeit nicht besonders gut. Das nahm sich seine 57jährige Frau Siska so zu Herzen, daß sie aus einem Fenster der im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung sich in die Tiefe stürzte. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft konnte nur noch ihren Tod feststellen.

a. Gestern verübte der Miłodowastraße 3 wohnhafte Arbeiter Wladyslaw Spalek einen Selbstmordversuch. Er trank Gift und wurde in besinnungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

B. Gestern um 9.45 Uhr abends wurde die Rettungsbereitschaft nach der Babianica Straße 33 gerufen, wo der 26jährige Walenty Klimczak Selbstmord beging. Der Arzt stellte nur den Tod fest.

Rundfunk-Presse

Dienstag, den 29. August

Königswusterhausen. 1634.9 M. 05.45: Wetter. Anschl.: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 06.15: Wetter. Tagesgespräch. 06.20: Konzert. 08.35: Gymnastik für die Frau. (Für Anfängerinnen). 10.00: Nachrichten. 10.10: Schulfunk. 10.50: Konzert. 12.00: Wetter. Anschl.: Meister ihres Faches: Berühmte Dirigenten (Schallplatten). 13.45: Nachrichten. 14.00: Schallplattenkonzert. 15.00: Jugendstunde. 15.45: Sagen deutscher Stämme: Friesland. 16.00: Konzert. 17.20: Aus Operette und Tonfilm. 18.00: Das Gedicht. Anschl.: Jugendstunde. Theod. Körner. Gedichtstunde. 19.00: Stunde der Nation: „Musik im deutschen Haus“. 20.00: Kernspruch. Anschl.: Politisches Kabarett: Du mich auch. Von Gock Otto Stoffregen. 20.50: Sinfoniekonzert. 22.00: Wetter. Presse. Sport. 22.20: Der Reichssportführer spricht: „Zukunftsaufgaben des deutschen Sports“. 23.00—00.30: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Leipzig. 389.6 M. 20.00: Stunde der jungen Front. Der Wanderer zwischen zwei Welten. Walter Fleg zum Gedächtnis. 20.45: Orchesterkonzert. 21.45: Die Geschichte vom zweimal gekenteten Rostkamm Gelling. 22.15: Nachrichten. Anschl. bis 24.00: Musikalisches Kunterbunt.

Stuttgart. 360.6 M. 20.00: „Du mußt wissen...“ 20.20: Hochkommer. Heitere Schallplattenplauderei. 22.50—24.00: Nachtmusik.

Langenberg. 472.4 M. 20.05: Tanz durch die Jahrhunderte.

Wien. 517.5 M. 19.45: Vom Lieben und Sterben in der Oper. 21.55: Abendkonzert.

Prag. 488.6 M. 10.10: Konzert. 11.00: Schallplatten. 12.10: Schallplatten. 13.40: Schallplatten. 14.50: Orchesterkonzert. 18.25: Deutsche Presse. 18.30: Deutsche Sendung. Das Karlsbader Sprudel-Song-Quartett singt. 19.35: Sargophon-Konzert. 20.35: Konzert. Radwanitzer Banerblasorchester. 22.30—23.00: Schallplatten.

Budapest. 550.5 M. 20.30: Konzert. Zigeunerkapelle. 21.50: Kammermusik.

SPORT und SPIEL

Der Krakauer Ruderer Roger Veres Europameister

h. Bei verhältnismäßig schönem Wetter wurden gestern die Europameisterschaften der Ruderer in Budapest beendet. Von 50 000 Zuschauern, welche die Ufer der Donau dicht belagerten, wurde ein überaus spannender Kampf boten. Die Ehrentribüne war von Diplomaten besetzt. Auch der Reichswehrminister von Ungarn war anwesend.

Während die polnische Mannschaft im Zweier mit Steuermann verlagte (man hatte auf sie am meisten gerechnet), brachte der polnische Meister im Einer Roger Veres, Krakau eine angenehme Ueberraschung, indem er den einzigen Sieg für Polen erkämpfen konnte. Als Favorit in dieser Konkurrenz galt der Däne Herifsen, welcher jedoch das Rennen aufgeben mußte. Der Sieg des Polen ist um so bedeutender, als die Repräsentationen vor dem Beginn der Regatta erklärten, daß ihre stärkste Waffe der Einer sei. Im Zweier mit Steuermann wurde die polnische Olympiamannschaft durch Ungarn geschlagen. Eine Entschuldigung wäre, daß Braun und Slonczak ohne Training nach Budapest fahren mußten, da ihr Militärdienst sie darin gehindert hatte. Einen einwandfreien Sieg erzielten die italienischen Olympiasieger im Vierer mit Steuermann; sie galten im vornherein für unbesiegbar. Im Achter mußten die Vertreter Jugoslawiens als Titelverteidiger mit dem 3. Platz nach Hause fahren.

v. Cramm und Gr. Krahwinkel wieder deutsche Meister

Deutsche Nationale Tennismeisterschaften

h. Der gestrige Sonntag brachte die Finales der Einzel- und Damen-Doppelspiele. Einen unerwartet leichten Sieg trug der Meisterspieler v. Cramm über Mournez davon. Mournez kam selten zum Spiel und befand sich meistens in der Verteidigung, v. Cramm fertigte seinen Gegner in 3 Sätzen 6:3, 7:5, 6:3 ab. In der Vorfinalrunde siegte v. Cramm über Hensel 10:8, 6:3.

Den Meistertitel der Damen erreichte Gr. Krahwinkel kampflos, da Sander wegen Ueberanstrengung auf den Kampf verzichtete.

Im Finale des Damendoppel schlugen Krahwinkel-Sander ohne Anstrengung das Paar Ledig-Schomburgk 6:2, 6:1. Das Herrendoppel v. Cramm-Denker blieb über Hensel-Wilhelmi mit 6:2, 6:3, 6:4 leicht siegreich.

Die Meisterschaft von Braunschweig im gemischten Doppel erlangte Krahwinkel-Mournez nach einem Kampf gegen Schomburgk-Frenz mit 6:4, 5:7, 6:4.

Um die Mannschaftsmeisterschaft von Polen im Tennis

h. m. In Lemberg begann gestern der Kampf um die Mannschaftsmeisterschaft im Tennis zwischen dem Lemberger Lawn-Tennis-Klub und der Warschauer Legia. Nach dem ersten Spieltag liegen die Warschauer mit 4:1 in Führung. Die Resultate lauten: Herreneinzel: Wittmann (W)-Kolez II (L) 6:1, 6:2; Hebbä (L)-Wittmann (W) 6:1, 6:1; Hlozynski (W)-Kolez II (L) 6:0, 6:3. Dameneinzel: Gr. Neumann (W)-Orzechowska (L) 6:2, 2:6, 6:4; Herrendoppel: Hlozynski, Wittmann (W)-Hebbä, Kufar (L) 6:3, 6:2.

Internationale Tennismeisterschaften von Bromberg

h. m. In Bromberg wurden gestern die internationalen Tennismeisterschaften beendet. Im Herreneinzel holte sich den Meistertitel Poplawski, welcher im Halbfinale

Polen gewinnt den „Pokal der Nationen“ in Riga

h. m. Bei den internationalen Reitwettbewerben in Riga konnten gestern Polens Vertreter einen großen Sieg buchen, denn sie eroberten den kostbarsten Preis des Turniers, den „Pokal der Nationen“ vor Deutschland.

Polens Mannschaft — im Bestand: Bielinski, Pogorzelski, Rucinski und Czerniawski — beendete den schwierigen Ritt mit nur 4 Fehlern, während Deutschlands Vertreter es auf 12 Strafpunkte brachten. An dritter Stelle landete Lettland vor Estland.

Polens Vertreter werden jetzt in Kodal an einem Turnier teilnehmen.

Kruschender gewinnt den Pokal des Staatspräsidenten

h. m. In Babinice fanden gestern leichtathletische Wettbewerbe der Damen um den Pokal des Staatspräsidenten statt, welche mit einem Siege der Kruschender-Damen endeten, die nach dreijährigem Kampf mit 155 Punkten im Vorprung liegen. An zweiter Stelle platzierte sich Jiednoczone mit 41 Punkten, 3. JAP 38 Pkt., 4. Wima 30 Pkt. und 5. Lomajshower Kunstseidefabrik 4 Punkte.

Die gestrigen Ergebnisse lauten: 60 Meter: Janowska (SC) 8,2, 100 Meter: Janowska (SC) 13,6, 800 Meter: Guzinska (SC) 2:47,8, 80 Mtr.: Hürden: Plucinjska (SC) 14,5, 4x100 Mtr.: Wima in 58,2 Sek., 4x200 Meter: Kruschender in 2:09,8, Weitsprung ohne Anlauf: Janowska (SC) 2,22, mit Anlauf: Janowska (SC) 4,85, Hochsprung: Janowska (SC) 1,38, Kugel: Janowska (SC) 10,58, Diskus: Janowska (SC) 32,36 und im Speerwurf Plucinjska (SC) 20,43.

Um die polnische Mannschaftsmeisterschaft in der Leichtathletik

h. m. In Polen fanden sich gestern die Mannschaften von Warta und Sokol (Posen) im Kampf um die Bezirks-Mannschaftsmeisterschaften in der Leichtathletik gegenüber. Gemäßigte siegte Warta mit 290½/2164½ Punkten.

Marathonlauf um die Polenmeisterschaft

h. m. In Wilna wurde gestern der Marathonlauf um die Polenmeisterschaft ausgetragen, welcher am Start 18 Teilnehmer versammelte, welche auch alle den Lauf be-

endeten. Polenmeister im Marathonlauf wurde Garmatz (Pogon-Lemberg) in 2 Stunden, 49 Min. 13,8 Sekunden, mit dieser Zeit einen neuen polnischen Rekord aufstellend. 2. Kulorak (Jagiellonia-Bialystok), 3. Nowakowski (Warta-Posen), 4. Jukawski (Warschau), 5. Kogucki (Warschau), 6. Milcz (Warschau), 7. Szlamulewicz, 8. Bulacz. Der Lodzer Vertreter Sobula (Schützenklub) landete an zehnter Stelle.

cs. Tennis bei SAS. Um den Eintritt in die Schlussrunde fanden gestern bei SAS Kämpfe im Herreneinzel und Doppel statt, wobei im Einzel Sindeband und Kocelli, im Doppelspiel die Paare Krut-Szenwic und Sindeband-Jaks hervorgingen.

h. Italien-Holland 3:2. Italien konnte sich am Sonntag im holländischen Bad Scherdingen durch einen 3:2-Sieg über Holland die Teilnahme an den Davis-Spielen 1934 sichern. Der Holländer Timmer schlug seinen Gegner Kado in 4 Sätzen 3:7, 6:1, 6:1, 6:1. Er erzielte somit den Ausgleich. De Stefani konnte im letzten Spiel den entscheidenden Sieg erlangen, indem er den jungen Holländer Karstens in 3 Sätzen 6:3, 6:3, 6:1 abfertigte.

h. Österreich-Jugoslawien 2:1. Am zweiten Tage des Tennisspiels Österreich-Jugoslawien um den Davis-Pokal holten sich die Jugoslawen den ersten Punkt. Das jugoslawische Doppel Kukuljic-Puncer errang einen verdienten Sieg über die Österreicher Artens-Matejko in 4 Sätzen 6:2, 0:6, 6:4, 8:6. Österreich führt nach diesem Tage 2:1.

Helen Wills-Moody geschlagen

h. Mit einer großen Ueberraschung wartete bei den Tennismeisterschaften von USA Helen Jacobs auf, denn sie konnte die bekannte Wimbledon-Siegerin Helen Wills-Moody im dritten Satz zur Aufgabe zwingen.

Helen Jacobs, welche feinerzeit durch die Polenmeisterin Jendzejowska besiegt wurde, siegte über Helen Wills-Moody 8:6, 3:6, 0:3 strach.

endeten. Polenmeister im Marathonlauf wurde Garmatz (Pogon-Lemberg) in 2 Stunden, 49 Min. 13,8 Sekunden, mit dieser Zeit einen neuen polnischen Rekord aufstellend. 2. Kulorak (Jagiellonia-Bialystok), 3. Nowakowski (Warta-Posen), 4. Jukawski (Warschau), 5. Kogucki (Warschau), 6. Milcz (Warschau), 7. Szlamulewicz, 8. Bulacz. Der Lodzer Vertreter Sobula (Schützenklub) landete an zehnter Stelle.

h. Neue deutsche Bestleistung in der Leichtathletik. In Trier konnte gestern unter offizieller Kontrolle der Röhler Wurfathlet Döbus eine neue deutsche Bestleistung im Steinstoßen aufstellen, denn er verbesserte den Rekord des Königsbergers Bläß um 20 cm, eine Leistung von 11 Mtr. 27 cm erzielend.

h. Deutschland schlägt die Schweiz 83:55. In Basel konnten die deutschen Leichtathleten einen schönen Sieg erringen. 3000 Zuschauer waren von den Leistungen der Schweizer stark enttäuscht. Besonders schwach waren die Schweizer in den Kurz- und Mittelstrecken. Sie mußten sich schließlich mit 83:55 als geschlagen begeben.

h. Norddeutschland-Dänemark 72½:52½. In Ropenhagen gewannen die norddeutschen Leichtathleten vor 6000 Zuschauern über Dänemark mit 72½:52½.

h. Finnland-Frankreich 103:66. Sonntag wurden in Helsingfors die leichtathletischen Wettkämpfe zwischen Finnland und Frankreich mit einem hohen Sieg der Finnen von 103:66 Punkten beendet. Frankreich konnte lediglich 2 Siege heimbringen.

Die Lodzer Sportspielmeisterschaften

cs. Im weiteren Verlauf der Sportspiele um die Meisterschaft des Lodzer Bezirks wurden gestern nachstehende Ergebnisse erzielt: Handball der A-Klasse: SAS — JAP 5:1 (2:1), Jiednoczone — Gatoah 17:1, Tur — SAS 9:2; Hazena: Tur — SAS 7:3 (4:1), Tur — Stern 5:0 (Balkover); Korball der A-Klasse für Frauen: SAS — Stern 30:0 (Balkover); Korball der B-Klasse für Männer: SAS — Wima 25:9, Maffabi — Absolventen 23:19; Korball der C-Klasse für Männer: Refurja — Stern 18:12.

Die gestrigen Lodzer Radrennen

cs. Bei den vom Verein „Rapid“ veranstalteten gestrigen Straßenrennen auf der Straße Babianice-Lasz wurden folgende Ergebnisse erzielt: 75-Km.-Rennen für Fahrer mit Lizenz: 1. Leszkiewicz (Bieg) in 2:33,43,8 vor Schmidt (Jiednoczone) in 2:33,43,45 und Scheffler (SAS). Rennen für Fahrer ohne Lizenz über 50 Kilometer: 1. Kaprzał (Reford) in 1:34,33,4 vor Rykheim (Wima) in 1:35,32 und Badlik (PCE). Im Juniorenlauf über 25 Kilometer siegte Gibler (Arbeiter-Sportverein) in 53,20 vor Jiemniak in 55,22 und Rotberg (Maffabi). Das Rennen für Frauen über 10 Kilometer gewann Gr. Urban (Bieg) in 21 Min. vor Gr. Brajer (Wima) in 21,40.

Das Straßenrennen des „Rapid“ auf der Warschauer Chaussee mit Start und Ziel in Krzywiz gewann nach hartem Kampf Rucif in 1:41,15 vor Rafz und Bielef.

h. Richter und Engel in Antwerpen geschlagen. Die deutschen Sprinter Richter und Engel kamen gestern in Antwerpen im Rennen und den großen Preis von Antwerpen mit bester internationaler Klasse zusammen, jedoch konnten sie nur auf dem zweiten bzw. 6. Platz landen. Richter wurde im Finale von Weltmeister Scherens um halbe Radlänge geschlagen, während Engel im Viertelfinale von Michard, im Halbfinale von Gerardin und im Kampf um den fünften Platz nochmals von Gerardin geschlagen wurde. Die Gesamtwertung um den „Großen Preis von Antwerpen“ lautet: 1. Scherens, 2. Richter, 3. Gerardin, 4. Michard, 5. Falk Hansen und 6. Engel.

h. Rennen der Dauerfahrer um den Walthour-Preis. Gestern wurde auf der Buffalostraße in Paris das Straßenrennen der Dauerfahrer um den Walthour-Preis, über 20, 30 und 50 Km. ausgetragen. Im Gesamtergebnis siegte der Franzose Want mit 4 Punkten. In den einzelnen Strecken wurden folgende Sieger ermittelt: 20 Km. Grant 15:56, 40 Km. Want 24:38, 60 Km. Want 41:23,3. Im Rennen der Berufsflieger konnten die Franzosen mit 4 Siegen den ersten Platz besetzen.

h. Straßenfahrt „Rund um Westfrankreich“. Sonntag wurde das Radrennen „Rund um Westfrankreich“, welches in 6 Tagesetappen ausgetragen wurde, beendet. Maes wurde in 44:48,2 vor Lomdiot in 44:51,46 Sieger.

h. Zweites Autorennen zum Stiller Joch. Zum zweiten Male wurde gestern das zweite internationale Bergrennen zum Stiller Joch ausgetragen, welches auf Europas größter Pflasterstraße durchgeführt wurde. Das Interesse für dieses Rennen war in diesem Jahre größer als im Vorjahr, denn obwohl die Rennstrecke ziemlich adäquat ist, umsäumten mehrere tausend Zuschauer die Rennstrecke.

Die 14 Km. lange Rennstrecke, welche durch 14 Kurven nach dem 2753 Mtr. hohen Stiller Joch führt, legte als Sieger in der Hauptklasse der Italiener Tadini auf Alfa Romeo in absoluter Rekordzeit von 15:00,6 (55 690 Stbkm.) zurück, den Streckenrekord von v. Stud (15:23 — 54,6 Stbkm.) weit überbietend. Den zweiten Platz belegte Balestrero (Italien) auf Alfa Romeo in 15:14,4 vor Premoli.

In der Rennwagenklasse siegte der italienische Graf Tronzi auf Alfa Romeo in 15:10 — 55,384 Stbkm. vor Castelbarco (Italien) auf Maseratti und Baccalia (Italien) auf Alfa Romeo. In der Sportwagenklasse starteten 36 Maschinen und in der Rennwagenklasse 40 Maschinen.

h. m. Tschecho-Slowakei-Polen im Schwimmen 58:44. In Warschau wurde gestern der zweitägige Schwimmkampf Polen-Tschecho-Slowakei beendet. Im Gesamtergebnis siegte Tschecho-Slowakei mit 58:44 Punkten, was der guten Bezeichnung im klassischen Stil zuzuschreiben ist. Die gestrigen Resultate lauten: Damen: 100-Meter-Freistil: 1. Schramek (T) 1:15,4, 2. Kratochwilä (P) 1:19,8; 200 Meter Klassisch: 1. Hake (T) 3:20,6, 2. Würfel (T), 3. Friß (P); 4x100 Meter: 1. Tschecho-Slowakei 5:37,2 (neuer Landesrekord), 2. Polen; Turnspringen: Gr. Klaus (P) 34,07, 2. Nowalewska (P). Herren: 100-Meter-Freistil: 1. Bohenki (P) 1,03, 2. Steiner (T); 100 Meter Klassisch: 1. Ubeles (T) 3:01,6 vor Czeglä (T) und Schreibman I (P); 4x200 Meter: 1. Polen in neuer Landesrekordzeit von 10:20,6 vor Tschecho-Slowakei 10:44,6. Im Trampolinspringen belegte Leites (T) den ersten Platz mit 144,65 Punkten vor Nesvabba (T), Pietrzykowski (P) und Bregula (P).

Zum Abschluß gelangte ein Wasserballspiel zur Austragung, welches die Tschechen 4:1 (2:0) gewannen.

h. Schwimm-Länderkampf Italien-Ungarn. Italien und Ungarn trafen sich in Neapel zu einem zweitägigen Länderkampf im Schwimmen, bei welchem Ungarn nach 4 Wettbewerben 22:18 knapp in Führung ist. Im 100 Meter Kraul besetzte der Ungar Csik in 1:01,2 vor seinem Landsmann Szekely, 1:02,6 den ersten Platz. Auch im Rückenschwimmen konnten die Ungarn siegreich bleiben. Bistfen siegte in 1:13,6 vor Nagy 1:16,2. Im 400 Meter Kraul siegte die Italiener: Costoli 5:05,7 und Signori 5:10,2. Cozzi, Italien, besetzte im Kunstspringen vor dem Ungarn Hodi den ersten Platz.

h. m. Arbeiter-Fußball-Länderkampf Österreich-Polen 4:1 (1:1). Am Sonnabend wurde in Warschau der Fußball-Länderkampf der Arbeiterrepräsentationen von Polen und Österreich aus dem Zyklus der Spiele um die Europameisterschaft ausgetragen. Erwartungsgemäß siegte Österreich mit 4:1 (1:1). Am Sonntag trafen die Gäste in Sosnowice als Niederösterreich gegen Südpolen an und auch hier siegte sie 4:2 (2:0).

(Weitere Sportnachrichten siehe Seite 4)

Die Vestalinnen der Macu-Indianer

„Noch im Jahre 1930 wurden Jungfrauen geopfert“.

Von Ralph Elber.

Zwischen dem Dreiländereck Kolumbien—Venezuela—Brasilien und dem Napuri, einem fernen Seitenfluß des oberen Amazonas, also in einem ganz vergessenen Winkel des nördlichen Südamerikas, haufen die Macu-Indianer. Ganz abseits sind sie dem Nomadentum ja nicht, besonders Karibzüge in die kultivierten Gebiete sind ihnen eine beliebte Beschäftigung. Seit wann aber ist das so geworden? Ehe noch die Spanier und Portugiesen immer weiter aufwärts des Amazonas ihre Plantagen anlegten und ihre Postenlinie unaufhörlich gegen die Gebiete der Indianer vorstießen, bewohnten die Macu geschlossene Siedlungen, wo es palastähnliche Häuser für die Häuptlinge, Schulen für die Kinder und eigene Gebäude für die Zusammenkünfte des Stammes gab. Uebriggeblieben ist davon nichts als die Fundamente, die aus schweren Steinen gemauert den spanischen Conquistadores widerstanden haben. Sonderbar, daß die Indianer diese Stätten nicht nur den Europäern nicht verraten wollen, sondern daß sie diese Ruinenplätze auch selbst meiden. Nur zurzeit der Jugendweihen führen die Ältesten des Stammes die heranwachsenden Knaben an die Orte glücklicher Vergangenheit. Bis hart an die Postenlinie, die nordwärts von Manaos, der letzten großen Stadt am oberen Amazonas, die Kaffeeplantagen vor den Vernichtungswürfen der Indianer schützen soll, schwärmen an diesen Tagen der Jugendweihen die Macus. Es soll nicht raum sein, ihnen zu solcher Zeit zu begegnen. Mehr als einmal schon wurden die Farmer auf ihren Pflanzungen überfallen, mit einem Hagel von Pfeilen in die Flucht getrieben und die Felder angezündet. Ehe Militär anlangte, hatten sich die Rothhäute wieder in die Sicherheit ihrer Bergwälder zurückgezogen.

Nur schwer ist bei den Behörden in Manaos die Erlaubnis zur Einreise in dieses Gebiet, das für die Weißen tabu ist, zu erreichen. Man fürchtet nicht zulezt kriegerische Verwicklungen mit den Macu-Indianern, wenn man auch versichert, daß man lediglich um das Leben der Forscher besorgt ist, die in das Gebiet nordwärts des Rio Napuri und ostwärts des Napuri-Stromes eindringen wollen.

Daher erklärt es sich auch, warum über diese Gebiete in Europa so gut wie nichts bekannt ist. Leicht ist es ja nicht, sich das Vertrauen der Macu so weit zu erwerben, daß man ohne Gefahr in die inneren Gebiete ihres Landes vordringen kann. Erkrankt man auf einer solchen Forschungsreise, so ist man so gut wie verloren, denn da sich die Macu um eigene schwer kranke Leute kaum bekümmern, so erst recht nicht um Weiße. Ein altes Gesetz verbietet ihnen nämlich, sich eines Kranken anzunehmen, der auf den Tod darniederliegt. Es wäre ein Verstoß wider die Sonne, der in fast allen Dingen eine unumstößliche Allmacht zugeschrieben wird. Darüber, ob ein Mensch nun schwer oder leicht erkrankt ist, entscheidet der Medizinmann, so daß es in seiner Hand liegt, ob einem Kranken beigegeben werden darf oder nicht.

Ein junger Botaniker, der auf seiner Wanderung längs des Napuri am Rande eines Waldes einen Sterbenden fand, reichte diesem zur Vinderung seiner Fieberqual einen Becher Wasser. Der Unglückliche hat es wohl kaum begriffen, warum ihn wenige Minuten nachher ein Dutzend mit Curare vergifteter Pfeile ins Jenseits beförderte.

Den Leichnam des Forschers fanden Militärpatrouillen mit den der Sonne heiligen Miskito-Indianen an einen Baum gebunden. Die rechte Hand, mit der er dem Sterbenden das Wasser gereicht hatte, war gänzlich verfault. Um den Verstoß an der Sonne zu jähnen, hatten die Macu die Hand des Toten mit dünnen Planenranken umwunden und angezündet.

Diese Art der Strafe trifft auch den, der innerhalb des Stammes einen Diebstahl begeht. Während die Macu sich sonst nicht scheuen, sich fremdes Eigentum anzueignen, gilt es bei ihnen als schweres Vergehen, einen Stammesangehörigen zu bestehlen. Dasselbe gilt von dem, der auf dem Rückweg von der Feuerhütte den mit brennenden Spänen gefüllten Topf zur Erde fallen läßt. Durch seine Ungeschicklichkeit gerät der ganze Stamm in Gefahr einer Feuersbrunst. Ein solcher Unglücksrabe wird vor den Häuptling geschleppt und meist zur öffentlichen Auspeitschung verurteilt. Interessant ist, daß dieselbe Strafe den trifft, der beim Wasserholen das mit Wasser gefüllte Gefäß vor der Hütte des Häuptlings oder des Medizinmannes zur Erde fallen läßt.

Warum ist dieses Verschütten von Wasser vor der Hütte eines Vornehmen des Stammes ein solches Verbrechen? Das Wasser ist der Feind der Sonne. Folglich bringt es Unheil, wenn es vergossen wird. Unheil dem, vor dem es zu Boden fließt. Wer also Wasser vor der Hütte des Häuptlings vergießt, trachtet ihm nach dem Leben und muß bestraft werden. Eine Sage der Macu-Indianer erklärt diesen Aberglauben noch genauer. Nach ihr soll es auf der Erde anfangs überhaupt kein Wasser gegeben haben. Alles war von den sengenden Strahlen der Sonne glühend. Die Menschen muhten in Höhlen leben, um sich vor der Glut der Götter zu schützen. Wer standhaft genug war, ertrug die Hitze mahnhaft und fand dadurch den Eingang zum Paradies, das mitten in einem Pflanzenmeer lag. Innerhalb des Feuerürtels waren herrliche Gärten mit sprudelnden Quellen, an denen sich der Tappere laben und von nun an ein glückliches ewiges Leben führen konnte.

Einer der Macu, den es nach der Macht über seinen Stamm gelüstete, stahl sich in dieses Eden und entwendete einen Krug voll Wasser. Diesen goß er im heutigen Quellgebiet des Amazonas zur Erde und seit dieser Zeit ist dieser Landstrich so reich an Quellen. Sein Stamm machte ihn zum obersten Medizinmann. So erreichte der Dieb das von ihm Erstrebte, aber zu gleicher Zeit wurden die Menschen unglücklicher als zuvor. Während sie sich früher durch Mut und Standhaftigkeit das Paradies erringen konnten, wurden sie jetzt auf der nun durch das Wasser fruchtbaren Erde zu elenden Sklaven dessen, der es verstand, sich Besitz und dadurch Macht zu erwerben.

Vor vielen tausend Jahren soll es so arg gewesen sein, daß die Menschen die Sonne baten, das entwendete Wasser wieder an sich zu nehmen. Aber die beleidigte Göttin wollte das gestohlene Gut nicht mehr und ließ sich erst verfühnen, als ihr die Macu-Indianer versprachen, jährlich einen Jüngling als Sühne für jenen Verstoß aus der grauen Vorzeit zu opfern, das Feuer als Geheiß in einem eigenen Hause zu verwahren und als Hüterinnen dieses Tempels zwölf Jungfrauen zu bestellen.

Die Jünglingsopfer sind seit Jahrzehnten eingestellt worden. Aber die Feuerhütten bestehen noch und auch ihre Hüterinnen versehen noch ihr Amt. Unverheiratete Mädchen, die nicht mehr als sechzehn Jahre sein dürfen, haben zu sorgen, daß das ewige Feuer nicht zum Verlöschen kommt. Mehr als einmal des Tages darf keine Flamme Feuer holen, nur die Frau des Häuptlings bildet eine Ausnahme, wenn sie mehr als drei Söhne hat. Den Männern ist der Zutritt zur Feuerhütte strengstens untersagt.

Nicht anders als im alten Rom müssen sich auch die Feuerjungfrauen der Macu-Indianer tugendhaft und rein erhalten. Der kleinste Fehltritt, den eine Macu-Vestal beginge, würde den Brand der Feuerhütte zur Folge haben. Davon sind die Indianer sehr überzeugt. Und so wird auch sogleich eine hochnotpeinliche Untersuchung an-

gestellt, wenn sich ein solches Unheil ereignet und der Medizinmann muß unter allen Umständen eine Schuldige finden. Er ist nicht weniger unerbittlich als sein großer Kollege in Rom, der Pontifex Maximus, es war, wenn eine der römischen Dienerinnen der Feuerhütte Vestal eines Fehltrittes beschuldigt wurde.

Im Jahre 1930 war es das letzte Mal, daß beim Tode eines Häuptlings vier Jungfrauen freiwillig den Scheiterhaufen bestiegen. Sie taten es in der Ueberzeugung, daß sie mit der Seele des Verstorbenen, der ein besonderer Liebling der Sonne gewesen sein soll, geradenwegs in das Indianerparadies eingehen würden. Ein Zeichen vom Himmel soll die Richtigkeit ihrer Annahme bestätigen haben. Ausgedehnte Kaffeespeicher der Weißen gerieten in Brand. Die Macu behaupten, es sei der Dank der Sonne für den heldenmütigen Tod der Jungfrauen gewesen, die Weißen hingegen erklären, die Handelsgesellschaften in Manaos hätten die gerade in diesem Jahre außerordentlich reiche Kaffeeernte der Nachfrage auf dem Weltmarkt ein wenig anpassen wollen.

Bunte Presse

Kfp. Seerosen für Gesichtsschmuck. Eine große englische Kosmetikfabrik besitzt außerhalb Londons mehrere Teiche, in welchen sie für ihre Gesichtsschmuckherstellung eine riesige Menge Seerosen züchtet, da ihre besondere Wirkung nicht durch chemische Mittel zu erzielen sei. — Dem Angestellten bereitet die Seeroseernte natürlich eine angenehme Abwechslung.

Wissenschaftliche Versuche mit 180 Jungstörchen. Die Vogelwarte Rostock beabsichtigt, interessante wissenschaftliche Versuche mit Jungstörchen vorzunehmen. Die Störche fliegen der Elbe nehmen ihren Flug nach dem Süden über den Balkan und Kleinasien, während die Störche westlich der Elbe zu ihrem Zuge den Weg über Spanien nehmen. Rostock schickt nun am 28. Juli 180 Jungstörche, die in Ostpreußen geboren sind, zur Eisener Vogelwarte. Dort werden die Tiere vier Wochen lang versorgt und dürfen dann von Essen aus den Zug nach dem Süden antreten. Es soll festgestellt werden, welchen Weg die besonders gekennzeichneten Tiere einschlagen, ob sie den übrigen westlich der Elbe geborenen Argenossen folgen, oder ob sie infolge Vererbung den Weg über den Balkan—Kleinasien wählen.

Raken können auch im Dunkeln Farben unterscheiden. Diese Feststellung hat ein Gelehrter gemacht, und zwar gründet er sie auf folgenden Versuch: Nachdem bei den betreffenden Raken die Mitwirkung des Geruchssinnes sicher ausgeschaltet worden war, brachte man sie dazu, mit den Pfoten nur nach solchen Fleischstücken zu greifen, die naturgemäß oder blau gefärbt waren. Die für den Versuch hungrig gelassenen Raken lehnten nun anders gefärbte Fleischstücke nicht nur am Tage ab, sondern auch im Dunkeln. Und das nicht erst nach irgendwelcher Prüfung der Fleischstücke, sondern sogleich und ohne weiteres Besinnen. Damit dürfte jedenfalls der untrügliche Beweis erbracht worden sein, daß das Rakenauge noch Farben bei Dunkelheit zu unterscheiden imstande ist, wo das Menschenauge völlig versagt.

Ein 120jähriger Buchsbaum. Wie die Berliner Kommissions für Naturdenkmalspflege mitteilt, steht in Kladow bei Spandau vor einem alten Bauernhaus ein 120jähriger Buchsbaum von 6 Meter Höhe, der das Dach des Hauses mit seiner immergrünen Krone überragt. Der Baum ist um so mehr eine Seltenheit, als der Buchsbaum in Deutschland nur als niedriger Zierstrauch in Gärten bekannt ist. Eine ähnliche seltene Baumgestalt einer Strauchart ist ein Fliederbaum, der sich als letzte Erinnerung an einen längst verschwundenen Bauerngarten auf dem Bürgersteig an der Ecke der Dorf- und Schönburgstraße in Tempelhof erhebt. Der Baum steht jedes Jahr in voller Blüte.

Brautroman

Von Werner Elrich.

Die reiche, verwitwete Frau Johansen erhielt eines Tages von ihrem einzigen Sohne Fredy, der eben erst die Zwanzig überschritten hatte, folgenden Brief:

„Geliebte Mama! Du sollst die Erste sein, die von meinem grenzenlosen Glück erzählt. Endlich habe ich sie gefunden, ohne die ich mir mein Leben fortan nicht mehr denken kann: Viola! Glaube mir, sie ist ein Engel, das Schönste, Bescheidenste, Treueste und Zärtlichste Geschöpf auf der Welt, und liebt mich ebenso leidenschaftlich wie ich sie. Von Beruf ist sie Künstlerin und eminent tüchtig. Und jetzt kommt für Dich mit Deinem sprichwörtlichen Reichtumskomplex das Allerwichtigste: Sie ist auch eine Hausfrau, wie sie im Buch steht, macht sich alle Arbeit allein und loht trotzdem die feinsten Lederbüchsen. Kurz, sie ist die richtige Frau für mich und ich will sie. Deine Einwilligung vorausgesetzt, so bald wie möglich heiraten.“

Die Hauptsache ist nun, daß Du Viola rasch kennen lernst. Wir flehen Dich daher mit vereinten Kräften an, für ein paar Tage auf Deine Landeinsamkeit zu verzichten und uns in der Stadt zu besuchen. Viola besteht darauf, daß Du bei ihr wohnst, nur läßt sie Dich bitten, Dich rechtzeitig vorher anzumelden. Also schreibe gleich, wann Du kommst. Deinem überglücklichen Fredy.

P. S. Ich vergaß zu erwähnen, daß Viola um einige Jahre älter ist als ich, was aber natürlich gar keine Rolle spielt, da wir uns aufrichtig lieben.“

Umgehend erhielt Fredy die ersehnte Antwort der Mutter. Sie brenne darauf, Viola kennen zu lernen und werde zum Wochenende in der Stadt eintreffen. Nur durfte sie auf keinen Fall, daß Viola auch noch die durch

ihren Besuch verursachte Mehrarbeit auf sich nehme. Sie habe daher gleichzeitig an ein ihr noch von früher her bekanntes Vermittlungsbüro für Dienstpersonal geschrieben und darum ersucht, Viola auf ihre Kosten eine tüchtige Bedienungsfrau zu schicken.

Schon am nächsten Morgen meldete sich eine stämmige ältere Frau, mit schlicht gestricheltem Haar und sauber gekleidet, bei Viola, die eben erst aus dem Bett gekrochen war.

„Ich hätte Sie eigentlich erst für morgen erwartet, aber schließlich können wir ja auch heute mit dem Aufräumen anfangen. Ich erwarte nämlich meine Schwiegermutter zu Besuch, und Sie wissen ja, solche alten Damen haben immer gute Augen. Zuerst müssen Sie das Bettzeug aus dem Fremdenzimmer auf den Balkon schaffen, denn es ist lange nicht mehr geklopft worden. Leider habe ich gestern gesehen, daß inzwischen Motten hineingekommen sind.“

Frau Mölders, so nannte sich die Frau, schleppte mit starken Armen alles auf den Balkon, von wo sich Staubwolken von solcher Ergiebigkeit über den kleinen Hintergarten verbreiteten, daß man hätte glauben können, es sei ein Gewitter im Anzug. Frau Gräfin, die wegen ihres Mundwerkes berühmte Mieterin aus dem Parterre, schimpfte in unverfälschtem Sächsisch vernehmlich vor sich hin. „Nanu, was ist denn eckendlich los da ohm, ich glöbe, die macht wahrhaftig amal groß reene! Meersch, daß sie doch endlich jo'n Döskopp uffgegabelt hat und de Frau Schwiegermutter uff Besuch gommte.“

Später bekam die Frau von Viola einen anderen Auftrag. „Sie können jetzt den Herd in der Küche gründlich reinigen. Vor allem müssen Sie versuchen, mit dem großen Tranchiermesser die angelegten Krusten von der Platte abzukratzen. Dann verbrennen Sie das ganze Papier aus der großen Kiste in der Küche. Aber vergessen Sie ja

nicht, vorher die schmutzigen Wäsche aus dem Badofen zu nehmen. Ich kann mich jetzt einige Zeit nicht um Sie kümmern, da gleich die Friseurin vom Haarfärben kommt. Uebrigens brauchen wir dazu die beiden großen Schüsseln vom Eßservice.“

Auf Frau Mölders' Frage, ob vielleicht für das Mit-tageessen irgendetwas vorzubereiten sei, wurde ihr bedeutet, daß dieses aus dem Restaurant vis-à-vis fertig geschickt und nur zu Hause gewärmt werde.

Nun mußte Viola die Frau ihrem Schicksal überlassen, denn im Vorzimmer läutete das Telefon.

„Guten Morgen, Harald... ja, vorläufig darfst du mich noch anrufen. Zwar — eigentlich wäre es mir lieber, du stellst schon von heute ab deine Anrufe ein... Aber Schagi, es dauert doch nur ein paar Tage, sei doch vernünftig! Du weißt doch, was für uns beide von dieser Seirat abhängt!... Nun, siehst du, ich weiß ja, daß du für meine Lage Verständnis hast... Natürlich, heute nachmittag sehen wir uns!“

Während Viola sich dann von der Friseurin bearbeiten ließ, dachte sie darüber nach, ob es nicht vielleicht doch besser gewesen wäre, die Briefe von Harald und Peter und die vielen unbedachten Rechnungen und Mahnschreiben selbst zu verbrennen, als der Frau diese Arbeit zu überlassen. Aber jetzt war es bereits zu spät, und außerdem war diese viedere Frau Mölders bestimmt nicht neugierig.

Als gegen Mittag Fredy läutete und die Frau ihm öffnete, stieß er einen Freudenstreich aus und versetzte ihr einen schallenden Ruf. „Nein, so etwas! Du bist schon da, Mama?“

Statt jeder Antwort legte die alte Frau rasch den Zeigefinger auf den Mund, nahm hastig ihre Heberleiber von der Plurarderobe und führte ihren Liebling, nachdem sie mit lautem Knall die Tür hinter sich zugeschlagen hatte, energisch die Treppe wieder hinunter.

Unverzagt

Schwarzsehen, Zweifel sagen, nun sei alles tot,
'es lebe niemand, der noch singe.
Bedenken sie denn nicht, wie allgemein die Not,
wie alle Welt mit Sorgen ringe?
Kommt des Gelanges Tag, dann singt man wohl und sagt:
Ihr sollt es sehen!
Ich hört ein kleines Vöglein, wie es
auch so klagt
beim Schlafengehen:
„Ich sing erst wieder, wenn es tagt!“
Walter von der Vogelweide.

Kritik

Jedem von uns ist dieses liebliche Wort wohl schon einmal begegnet, und es gibt kaum ein Gebiet des Wissens oder der Kunst, in dem es als Bezeichnung für gewisse Erscheinungsformen nicht Anwendung findet. Selbst im realen Leben, in Handwerk, Handel und Industrie ist es gebräuchlich, oder es wurde ein anderer Ausdruck geprägt, der aber dasselbe bedeutet. Wir sprechen da von Talmt, Schund, Bluff, und benutzen diese Wörtern meistens als Schimpf auf wertloses Zeug, das irgend ein geschaftstutiger „Geist“ errann, und auf das wir gutgläubig Nichtsahnenden hereingefallen sind. In allen Dingen des geistigen Lebens aber, für die wir gewöhnlich nicht die nötige Zeit übrig haben, ist es ohne genügendes Nachdenken oft schwer, wenn nicht gar unmöglich festzustellen ob wir „hereingefallen“ sind oder nicht. Für Maschen, die sich trotz des allesbeherrschenden Alltags ein einigermaßen lauberes Gefühl noch bewahren, wird dieses in solchen Fällen für eine gerechte Beurteilung ausschlaggebend sein. Aber wir können bei geistigen Dingen nicht ohne weiteres den Verstand ausschließen, da das Gefühl manchmal trügt. Man ist wie im realen Leben sehr oft dem ausgelegt, das glänzendes Leukeres über Tiefen hinweglauscht, wie eine glatte Eisfläche über die Tiefe des Meeres. Und darauf haben es die Kritikfabrikanten beider Welten abgesehen. So konnte dieses Zeug eine unglaubliche Verbreitung finden und das Gefühl abtumpfen, wenn nicht gar verderben. Jetzt wurde das große Schlagwort geprägt: „Das Volk verlangt danach“. Nun ja. Wenn erst das „Volk“ an solche Nahrung gewöhnt ist, die übers des Vorzug hat, den Geist nicht sonderlich anzustrengen, wird es aus Bequemlichkeit immer wieder danach greifen. So ist, um nur ein Gebiet herauszugreifen, das aber gerade für die Sangerpresse von Wichtigkeit ist, eine unmenge Kritik auch in das Repertoire des Mannerchorwesens gekommen. Mit diesem wurde allmählich der Geschmack der Sänger und des Publikums irreführt und heute ist es schwer diesen beiden Faktoren solches zu beweisen. Daß der Deutsche Sangerbund in seine Niederlassung, die er in Form eines Buches (4 Bände!) in die Hände seiner Mitglieder legte, diesen Schwindel mitmachte und neben manchem gewis Wertvollen fast ebensoviel Untaugliches druckte, ist zum Teil dem kulturellen Tiefstand der Entstehungszeit dieser Bücher zuzuschreiben, zum anderen Teil mag unerbandliche Geschaftstutigkeit, die sich mit kultureller Arbeit ja nie verbindet, mitgesprochen haben.

Ich will versuchen an dieser Stelle des weiteren einige der schlimmsten Mannerchorlieder, als abschreckende Beispiele zu analysieren. Denn jeder ehrlich wirkende Mensch wird den Glauben haben, daß daselbe Volk, das eben noch nach Kritik verlangte, ebenso bereitwillig nach edlerer Nahrung greifen wird, sofern man sie ihm nur bietet.

Adolf Baucke.

Die Einstellung des Sängers zur neuen Zeit

Unsere gesamte Tätigkeit muß darauf gerichtet sein, zu verinnerlichen. Der Sänger singt zu allererst einmal für sich selbst, für sein inneres Erleben. Er fühlt sich im Chor eingereiht in die Gemeinschaft; er gibt kein Bestes an Ton und innerem Dabeisein und begibt sich zugleich aller Eigenheit um seiner selbst. — Eine ungemein erziehlische Arbeit in echt vollstandigem Sinne!

Nichtig geführt, tritt der Sänger dem Wesen der Musik immer näher, erfährt es recht aus eigener, wohlgeordneter Mitwirkung heraus, erfährt Geschmack, wo der nicht angeboren ist, und Urteilskraft, und weiß doch dann zugleich, wieviel Bescheidenheit zu jeder Ausübung der Kunst gehört. Erst nach gründlicher innerer Gewinnung der Persönlichkeit des einzelnen Sängers für Gesang, Musik und Volkstum überhaupt und nach fester Vereinigung im singenden und Volkstum pflegenden Verein beginnt die Wirksamkeit auch draußen. Es kommt das „Konzert“. Nicht das Konzert, um damit „Sport“ zu treiben, um den Verein zu zeigen und die hochgeschwellte Brust jedes Mitgliedes dazu, sondern um zu wirken im Volke für das Volk!

Die Sangsbewegung hat heute eine ganz große Aufgabe: Wie die Turnbewegung der Körperbildung, so hat sie der Seelenbildung zu dienen.

Wir wollen in unseren Reihen alle Männer deutschen Blutes und deutscher Seele willkommen heißen, die wissen, um was es uns geht, und die aus ganzem Herzen mitarbeiten wollen für eine wahre deutsche Zukunft unseres Volkes, und die mit uns ringen wollen um eine tiefe Verinnerlichung des deutschen Wesens, dessen schönster Ausdruck das deutsche Lied ist. Dann wird auch eine unglückliche Zeit vergessen und unwirksam geworden sein, in der Männer und Frauen unseres Volkes in Klassenkampfgedanken sich abspalteten konnten von den Brüdern und Schwestern ihres Blutes, in der ein unvollstandiger Geist allem Deutschen fremd und feind war.

(Deutsche Sangerbundeszeitung).

Das deutsche Bauernlied

Von Hanns Martin Elster.

Seltenerweise ist das deutsche Bauernlied bisher noch von keinem Schriftsteller so bearbeitet und in seinem Wesen aus dem allumfassenden, zu allgemeinem Begriffe „Volkslied“ herausgehoben worden, wie es dies verdient. Machen wir einmal einen Gang durch das „Volkslied“ und suchen wir aus ihm heraus, was man das Bauernlied nennen muß. Die Abspiegelung des Daseins des Bauern, seines Lebens im Freien, der täglichen Feldarbeit, die zu einer liebevollen Naturbeobachtung zwingt, der Vertrautheit mit allen Vorgängen im Haushalt der Schöpfung, die Kenntnis der Tiere und Pflanzen, Stadterfeindschaft, Wetterbeobachtung und ähnliches, dies alles sind die Merkmale des Bauernliedes innerhalb des Volksliedes, abgesehen von den grostofflichen Kennzeichen.

Wenn man alle die Tätigkeit von Bauernregeln mit ihren landwirtschaftlichen Ratsschlagen durchgeht, findet man natürlich eine gewisse Nachtreue; aber diese wird doch nie schäl, denn sie behält das Wesen des wirklich Wertvollen, der Tätigkeit. In die Bauernregeln schließen sich der Form nach die bäuerlichen Spottberse an; hier wie dort Knappheit im Ausdruck, nur solche Worte werden beibehalten, die wirklich etwas besagen, jede Leerheit ist verpönt. Man findet hier Reinheit des Gedankens, Zielfestigkeit des Willens — der Bauer ist ja ein geborener Spötter. Da entstehen dann meistens kurze Vierzeiler, die seiner Stimmung einen treffenden Ausdruck verleihen, zugleich aber auch seine Ueberlegenheit zeigen. Oft bekriegen zwei Nebenbuhler sich öffentlich in der Dorfschante und werfen sich gegenseitig unter dem Beifall der erregten Dorfgenoen in schnellem Wechsel Reim um Reim an den Kopf. Besonders bekannt sind ja von diesen Versen, die nun auch von „Dichtern“ angewandt werden, die „Schnadahupfn“. Hier einige Beispiele:

„Geah, i will nur a Blumal,
I will jo koan Strauß!
Grad a bil a Busal,
Dos bit i mir aus!“

Daß 's Busal an Bart macht,
Dos 's ja nit wahr;
Sint hätt ja mei Dirndal
Schon 's Gesicht voller Haar. —

Dos Geld af der Welt,
Af dös hab i an Jorn,
Destweg'n ist ma jerst
Ma Dirndal untreu wor'n.

Man fühlt hier schon vielfach die zarte Empfindungsweise des Bauern durch, besonders was die Liebe angeht. Die Liebe ist es ja auch in der Tat, die dem Bauernstand seine tiefsten, reinsten und adeligsten Empfindungen geschenkt hat.

Aber von jeher möchte der Aberglaube sich in das Liebesleben des Volkes. Zeremonien und uralte Brüche leben in diesen geheimnisreichen Uebungen, Orakeln, Liebeszaubern und sonstigen mehr oder weniger dunkeln Mitteln fort: übten doch unsere germanischen Vorfahren diese Sitten, wie Odins Runenfest es uns in der Edda zeigt. Hier hatte das einziehende Christentum einen schwereren Stand. Heute nehmen wir den Resten dieser

Sitten gegenüber freilich einen anderen Standpunkt ein, als ein durch und durch christliches Volk brauchen wir nicht mehr gegen solchen Aberglauben bis zur Vernichtung seiner Denkmäler anzukämpfen, im Gegenteil müssen sie schützen und pflegen. Das bäuerliche Volk von heute ist ja noch immer ungemein reich an vermeintlichen Mitteln, die Liebe zu entfachen; oft sind es rätselhafte Sprüche. In der Oberpfalz wenden die Mädchen sich an den Mond; aber nur, wenn er zunimmt, hat der Spruch Erfolg:

Grüß dich Gott, lieber Abendstern!
Ich seh' dich heut und allzeit gern;
Scheint der Mond übers Ga,
Meinem Herzerliebsten aufs Bett:
La ihm nicht Rat, la ihm nicht Ruß,
Daß er zu mir kommen muß! (muß)

Führt die Liebe dann zu einer Hochzeit, so wird auch diese natürlich besungen, besonders in den Gegenden der „königlichen Freibauern“ in Böhmen, in Tirol, am Rhein und in der Schweiz. Bei diesen Festen ging es immer hoch her: man la dabei allerdings mehr auf die Menge als auf die Güte, a und trank aber auch nicht gerade schlecht. Ein prahlendes Bauernlied erzählt zum Beispiel, daß ein armer Edelmann sich auf solchen Hochzeiten immer sattgeessen habe. Zu dem Mahl gehörte aber der Spielmann, der ja überhaupt in der Zeit, wo es noch keine Zeitungen und keine Post gab, ein vielbegehrter Nachrichtenbringer und Spasmacher war. Er trug Lieder, Gesänge, Tanzweisen zu: aus Tirol wanderten Reigenlieder nach dem deutschen Norden, und in Böhmen kannte man manch plattdeutschen Sang; uberal nahm man Tanzlieder freudig auf, die ihre Gedanken aus dem verliebten oder enttauchten Herzen der Sänger und Tänzer schöpften und oft kleine Romane ahnen ließen. An die üblichen, feiertaglichen Tanzereien schlossen die Feste der Kirche an, von denen eines sich auch im evangelischen Norden noch erhalten hat: der Tag der Martinsgans, auf die mancher Hymnus angestimmt wurde:

„Der beste Vogel, den ich weiß,
Das ist die fette Gans...“

Die meisten Lieder kamen den Bauern aber bei der Arbeit, wie sie auch in diesen Trost und Entgelt für manch Lebensplage und Not fanden; dazu im frommen, ehrlichen Glauben, der manche schlichte, tiefsteigende Weise entstehen ließ, wie das demütige „Al mein Gedanken, die ich hab“, die sind bei dir...“ Je nach der Art der Arbeit natürlich die Stimmung des Liedes; meist sind es frohe, übermütige, mehr oder weniger derbe Spae, tolle Schwake und Bosheiten, wie im bekannten Liede vom Bauern, der ins Heu fahren soll. Besonders viele Lieder behandeln die Ernte, und das Dreschen begleitet oft ein tatigstutiger Sang; faule Drescher trifft der Spott aller schnelleren Arbeiter. Im Winter hat das Bauernlied seine Heimstätte in der Spinnstube — gehabt, man muß leider sagen. Die Spinnlieder haben ihre eigenen Farben — ist es doch meistens reine Frauendichtung — und sind reich an Liebreiz.

Leider gribt man aber dem Volk die Freude an dieser seiner eigenen reinen Dichtung durch die Vertiefung tangelung des Landes vollstandig ab.

Die Bukarester Deutsche Liedertafel

Die Bukarester Deutsche Liedertafel wurde im Jahre 1852 gegründet und ist heutzutage nicht nur ihrem ehrwurigen Alter nach, sondern auch entsprechend ihrer stattlichen Mitgliederzahl von 552 Köpfen, ihrem gesellschaftlichen Ansehen und ihren Verdiensten um die Erhaltung des deutschen Volkstums die führende deutsche Organisation in Rumäniens Hauptstadt. Durch ihre gesangliche Kulturarbeit, ihre jährlichen Vortragsreisen, ihre gesellschaftlichen Darbietungen ist sie längst über die Bedeutung eines bloßen Gesangvereins hinausgewachsen. Wel großen Ansehens sich die Bukarester Deutsche Liedertafel erfreut, beweist die Tatsache, daß die Königin-Mutter Maria dem Verein für eine Sonnenwendfeier den Park ihres Sommerhauses Copaceni zur Verfügung gestellt hat.

Sangergebote

1. Betrachte einen Gesangverein nicht als eine Einrichtung, die man nur besucht, um Geschäftsverbindungen anzuknüpfen.
2. Gehe nicht zur Singstunde einmal im Jahr, es kunnte scheinen, als wärest du Aupasser oder erwiesest dem Verein eine Gnade, wenn du deine inzwischen verrostete Stimme erschallen läßt.
3. Glaube nicht, alles besser zu wissen, als der Vorstand und der Chorleiter, die haben über die einzelnen Dinge etwas länger nachgedacht als du.
4. Hat du aber eine Idee, die den Verein fördern könnte, so sage sie, und warte nicht erst bis du Vorstand bist, dann könnte es leicht zu spät sein. Ad o b a.

Professor Joseph Schwarz

Professor Joseph Schwarz, der berühmte Chorleiter des Kölner Mannergesangsvereins, ist von den Leiden seines Alters erlöst worden. Er, der Meister der Kölner Musiker, wäre am 26. November 85 Jahre alt geworden. 1892 wurde er Dir-

gent des Kölner Mannergesangsvereins. Damit begann die Chor einen neuen gewaltigen Aufstieg zur künstlerischen Höhe. Schwarz führte die Sänger auf Reisen nach Süddeutschland und der Schweiz, nach Berlin, Wien und Rom, zum feierlichen Weltfest nach Kassel (1899) und Frankfurt a. M., wo zweimal die Kaiserfeste erfungen wurde. Schwarz wurde zum königlichen Professor und königlichen Musikdirektor ernannt. Er hat den Verein 36 Jahre geleitet, bis ihn die Krankheit auf sein Alter zwang, den Stab niederzulegen.

Demut

Eine alte Frau war Mitglied des Kirchenchores, daot ganz unmusikfahig und nun beinahe taub. Trotzdem bestand sie darauf, dem Chor treu zu bleiben. Man stellte es schließlich dem Pfarrer anheim; es sei seine Sache, ihr beizubringen, daß sie lehr kore. Dieser machte sich daran. „Ich möchte gern mit Ihnen über Ihr Singen reden“, schrieb er ihr ins Ohr. Sie hörte nur „Singen“ und erwiderte: „Es ist nicht mein Verdienst, Herr Pastor, es ist eine Gabe.“

Aus „Schleudersteine“ von Samuel Keller

Chorprogramme der Gender

28. August.

10.35 Uhr: „Die Donkosen singen“ (Schallplatten). Deutschlandsender. 14.00: „Berühmte Chöre singen“ (Schallpl.). Deutschlandsender.

29. August.

21.20 Uhr: Marinelieder, gesungen vom Marinekorps 3, Breslau. Schlesier Rundfunk.

1. September.

09.00 Uhr: Volkslieder des Schulfunks. Deutschlandsender. 17.25 Uhr: Volkslieder aus dem 16. und 19. Jahrhundert, Kammerorchester des Deutschlandsenders nest Solisten. Deutschlandsender.

2. September.

12.05 Uhr: „Aus Vaterland, ans teure, schließ dich an!“ Potsdamer Madrigalchor. Deutschlandsender.

SPORT und SPIEL

Um den Aufstieg

Polonia (Warschau) Gruppenmeister

Erst die letzte Serie der Aufstiegsspiele brachte die Entscheidung: Polonia, von allen Seiten auffällig unterstützt, konnte mit einem Punkt Vorsprung den ersten Platz in der Gruppe belegen und sich somit das Recht auf die Teilnahme an den Kämpfen um den Aufstieg sichern. Der Lodzer Meister, der von mannigfachen Misserfolgen auf dem Rasen und auf „diplomatischem“ Gebiet verfolgt wird, landete an dritter Stelle in der Tabelle. Diese sieht wie folgt aus:

| Verein | Spiele | Punkte | Tore |
|--------------------|--------|--------|-------|
| Polonia (Warschau) | 6 | 9:3 | 20:5 |
| Legia (Posen) | 6 | 8:4 | 17:15 |
| Union-Touring | 6 | 5:7 | 8:12 |
| Polonia (Bromberg) | 6 | 2:10 | 6:19 |

Union-Touring — Polonia (Warschau) 0:2 (0:1)

Vor über 2000 Zuschauern, welche in mehr oder weniger sportlicher Weise den Lokalmeister „anspornten“, holte sich die Warschauer „Polonia“ — in der Aufstellung: Korniejewski, Sosnica, Bulanow, Odrowaz, Szegepanik, Biglowski, Michalski, Malik, Panko, Maszewski, Biedrzycki — den entscheidenden Sieg, welchen sie sich weniger durch den Verlauf, als durch das größere Spielverständnis verdient hat. Ruhiger am Ball, taktisch stets auf der Höhe, vor dem Tor entschlossener, verstand es der Sturm der Gäste, die sich bietenden Stellen besser auszunützen, wobei die größere Routine immer wieder zur Geltung kam. Als Einheit standen die Lodzer dem Gegner im Felde kaum nach; der Ehrgeiz und die Kraft der Elf, in welcher: Michalski I, Sudra, Blumberg, Schulz, Pilz, Chaj-nacki, Michalski I, Czajkowski, Omencetter, Seibel Stawicki zu finden waren, reichte indessen nicht aus, um erfolgreich zu werden; obwohl sie wiederholt vor dem gegnerischen Tor zu finden war, blieb Polonia vor Toren verschont, denn der unentschlossene Sturm der Lodzer, der sehr wenig schloß, kam bei dem glänzenden Torhüter der Gäste nicht auf; den Rest besorgte die scharfe Defensive der Polonia. Von den einzelnen Spielern der Lodzer, welche sich in der ersten Halbzeit zu viel „zugebraut“ hatten, konnten Pilz, der

kommende Mittelfeldspieler von Lodz, Omencetter und Michalski II gefallen, während bei den Warschauern das Trio Korniejewski, Bulanow, Sosnica und der unermüdete Szegepanik das Wort führten; im Sturm waren Malik und Biedrzycki die Besten.

Das Spiel selbst gestaltete sich bald zu einem scharfen Kampf, so daß von Technik kaum die Rede sein konnte; wiederholt mußte der energische Spielführer von seinem Recht Gebrauch machen. Anfänglich sah man die Lodzer auf dem Spielfeld der Polonia, wo auch Korniejewski einschreiten mußte; die ungefährlichen Schüsse fanden bei ihm ihr Ziel. Allmählich kamen die Gäste auf, um auch nach wechsendem Verlauf durch den Linksaußen aus deutlicher Offside-Stellung die Führung zu erzielen. Die Ausgleichversuche der Lodzer verliefen ergebnislos, und bei 1:0 wurden die Seiten gewechselt. Nach der Pause kam Polonia durch Malik, der eine schöne Flanke des Linksaußen verbesserte, bald zu 2:0. Nun wurden die Gäste tonangebend, ohne jedoch Erfolg zu erzielen. Die Lodzer, welche zu wenig Durchschlagskraft zeigten, zwangen öfters die Verteidigung des Gegners zum Einschreiten, doch selbst der Ehrentreffer blieb aus, und mit dem 2:0-Sieg der Polonia piffte Spielführer Seidner (Kraus), welcher befriedigt mußte (von der Offside-Regelentscheidung abgesehen), das Treffen ab.

Legia (Posen) — Polonia (Bromberg) 4:3 (2:1)

Der Posener Meister hatte diesmal einen schweren Stand, denn Polonia stand die ganze Zeit als gleichwertiger Gegner da; bei mehr Glück hätte er das Spiel für sich entscheiden können. Obwohl die Platzwirte keineswegs versagt hatten und mit 3:1 führten, konnten die Bromberger es auf 3:3 bringen, um aber dann in der letzten Minute mit 4:3 zu verlieren. Die Tore erzielten für Legia Gensler (3) und Zuehrer, für Polonia Lubaw, Dorembski und Nowak.

Nach den gestrigen Resultaten in den Gruppenmeisterschaften haben sich die folgenden Vereine für die Finalkämpfe qualifiziert: Polonia (Warschau), Polonia (Poznań), WKS (Wielka) und Naprzód (Lipin).

Die Liga

Erfolge der Platzwirte

Der gestrige Gang der Ligaspiele brachte mit kleiner Ausnahme den Platzwirten Erfolge: Pogon, Wisla, das 22. Regiment (welches bald als Strzalec spielen soll) sicherten sich die Punkte auf Kosten der Cracovia, Ruch und Garbarnia. Podgorze, der Liganeuling, mußte sich, die Warszawianka bewirtend, mit einem Remis begnügen. Sehr gut kam diesmal die Pogon davon, welche nach dem mehr oder weniger erwarteten kommenden Sieg über Cracovia die Führung in der oberen Gruppe, vor Wisla, die Ruch überholte, behaupten konnte. In der unteren Gruppe führt nun auf Kosten der Garbarnia das 22. Regiment, das bei sich zu Hause schwer zu besiegen sein wird. Den Reigen beschließen Legia und Czarni. Die Tabellen sehen wie folgt aus:

| Verein | Spiele | Punkte | Tore |
|----------|--------|--------|-------|
| Pogon | 4 | 6:2 | 13:8 |
| Wisla | 3 | 5:1 | 5:3 |
| Ruch | 4 | 4:4 | 11:11 |
| Cracovia | 2 | 2:2 | 7:5 |
| L. A. S. | 2 | 1:3 | 3:6 |
| Legia | 3 | 0:6 | 5:11 |

Obere Gruppe.

| Verein | Spiele | Punkte | Tore |
|--------------|--------|--------|------|
| 22. Regiment | 2 | 4:0 | 4:2 |
| Garbarnia | 3 | 3:3 | 7:4 |
| Warszawianka | 3 | 3:3 | 6:5 |
| Warta | 3 | 3:3 | 4:4 |
| Podgorze | 4 | 3:5 | 4:9 |
| Czarni | 3 | 2:4 | 5:6 |

Pogon — Cracovia 3:1 (2:1).

Das Spiel der alten Rivalen stand diesmal im Zeichen der Ueberlegenheit Pogons; obwohl Cracovia bald nach Spielbeginn durch Rysielinski in Führung kam, wurde ihr Gegner tonangebend; dem überlegenen Spiel der Platzwirte entsprang auch bis zur Pause der 2:1-Vor-

sprung, welchen Zimmer und Malias I sicherten. Auch in der zweiten Halbzeit hatte Pogon mehr vom Spiel, welches auf annehmbarer Höhe stand. Ihr besserer Angriff, der vor dem Tor gefährlich war, holte auch durch Malias II zu 3:1 auf, obwohl die Defensive der Cracovia die ganze Zeit hindurch auf der Höhe gewesen war.

Wisla — Ruch 1:0 (1:0)

Während die Platzwirte ihre volle Mannschaft bringen konnten, mußte Ruch mit Reservisten antreten; es fehlten Petrzak, Badura, Cieslik und Urban. Von vornherein tanangebend sicherte sich Wisla durch Artur nach schönem Schuß die 1:0-Führung, welche sie bis zum Schluß halten konnte, obwohl Ruch wiederholt tonangebend wurde. Das Spiel, welches in schwachem Tempo geführt wurde, konnte kaum gefallen.

22. Regiment — Garbarnia 3:2 (3:1)

Die Platzwirte zeigten sich in der ersten Halbzeit nicht nur als überlegene, sondern auch als bessere Elf; ihr schlußfertiger Sturm, welcher bei der schwachen Defensive des Gegners bald ankommen konnte, brachte es auch auf 3:0, um aber nach der Pause deutlich nachzulassen. Garbarnia, welche bis zur Pause durch Pazurek das erste Tor erzielen konnte, brachte es durch Strasshof (Pazurek) zu 3:2.

Podgorze — Warszawianka 2:2 (0:1)

Als technisch bessere Elf, welche auch bis zur Pause mehr vom Spiel gehabt hatte, mußten sich die Warschauer mit einem Unentschieden begnügen, welches nach einem flott geführten und ziemlich interessantem Treffen als kaum gerecht bezeichnet werden muß, denn diesmal hätte Warszawianka siegen müssen. 3 Strafstoße brachten diesmal nur 1 Tor ein, welches Mitusinski erzielte. Aczwara bei Podgorze und Kozogold bei Warszawianka hatten weniger Glück. Die Tore für die Warschauer erzielten: Pilszkef und Zwierz, für die Platzwirte Rastina und Mitusinski.

In der Liga finden am Sonntag folgende Treffen statt: LKS — Pogon, Cracovia — Wisla, Ruch — Legia, Czarni — 22. Regiment, Warta — Garbarnia.

b. m. Bog-Ausscheidungskämpfe in Posen. Im Zusammenhang mit dem Bezirksfesten im Bogen Oberhiesien-Posen, das am kommenden Sonnabend in Ratto-witz stattfindet, fanden gestern in Posen Ausscheidungskämpfe statt, die kein besonders hohes Niveau aufwiesen. Die „Kanonen“ Polus, Arski, Majchrycki und Pilat traten nicht. Die Kampfergebnisse lauten: Soblowiak (Warta) besiegt im Fliegengewicht nach Punkten Dubis (SCP), im Bantamgewicht besiegte Rogalski (Warta) nach Punkten Tarek (Warta), im Federgewicht gab es den schönsten Kampf zwischen Zbierzi (SCP) und Rajnar (Warta) welcher unentschieden verlief, obwohl Zbierzi auf einen Sieg verdient hätte, im Leichtgewicht besiegte Spinski (Warta) nach Punkten Lelewski (Stella-Gesetz), im Weltgewicht besiegte Dantowski (Sokol) Majchrycki (Warta) nach Punkten, im Mittelgewicht besiegte Przybylski (Blentini) durch technischen K. o. in der dritten Runde

Pawlak (Polonia) und im Halbschwergewicht besiegte Hofman (SCP) nach Punkten Fleischfarb (APW-Dtrowo) nach Punkten.

cs. Berufsboxer in Warschau. Während der gestrigen Boxkämpfe für Berufler in Warschau trennten sich Anders und Struzyna nach sechs Runden unentschieden, Gurny siegte über Podgurski durch technischen K. o., auch Wysocki ging aus dem Treffen mit Gonca als Sieger durch technischen K. o. hervor, und schließlich wurde Nie-jowski von Kantor in der 10. Runde ausgepunctet.

h. Frankreichs Amateurboxer von Deutschland 13:3 geschlagen. In Goch (Deutschland) fand gestern vor 5000 Zuschauern ein inoffizieller Länderkampf Deutschland — Frankreich statt, welchen Deutschland überzeugend 13:3 gewann.

Der letzte Tag des Deutschlandflugs beendet Seidemann erster in Berlin. — Afrikaflieger Schwabe landet mit einem Rad.

h. Der große Streckenflug Deutschlands ist beendet. Seidemann konnte auf der ganzen Strecke die Spitze halten und ließ sich nicht übertreffen. Er traf um 15.03 Uhr als erster in Berlin ein, gefolgt von Dr. Zinner. 15.33 Uhr landete der alte Vorkriegsflieger Scheuermann und nach ihm kamen Kopp, Conrad und Rügmann. Letzter wurde jedoch für den 3. Tag nicht gewertet, da er eine vorgeschriebene Landung wegen Nebel nicht ausführte.

Am dritten Tag hatten sich noch 82 Flieger am Start eingefunden. Die Strecke führte nach Süddeutschland, nach Kufeldstadt, von wo die Teilnehmer der Klasse A, nach Nürnberg flogen. Die Klasse B. und C. setzten ihren Flug über Darmstadt nach Mannheim fort. Von hier flog die Klasse B. nach Nürnberg und C. über Stuttgart — Mannheim nach Nürnberg, um von hier aus gemeinsam den Weg nach Berlin anzutreten. Von München aus gab Seidemann nicht mehr die Führung ab. Ueber dem Saalefeld herrschte schlechtes Wetter und die Flieger mußten durch starken Nebel das Tal überfliegen. Auch brachte der dritte Tag einzige, zum Glück leichte, Zwischenfälle, von denen der des Afrikafliegers Schwabe der interessanteste war. Er erschien über dem Flugplatz Mannheim mit nur einem Rad, dank der guten Konstruktion der Maschine ging die Landung jedoch glatt vonstatten.

Am dritten Tage legten die kleinen Maschinen 800 Km., die mittleren 1106 Km. und die schnellsten 1360 Km. zurück. Die Beteiligung des Publikums war überaus groß.

h. Deutsche Siege bei dem Staffeltag in Brüssel. Am gestrigen Sonntag wurde in Brüssel ein Staffeltag veranstaltet, an welchem die Duisburger Mannschaft alle ersten Plätze befechten konnte. Sie flegten in 4x100 in 43,8, 4x200 in 30,6, 4x400 in 3,24, 4x800 in 8,05,2 und 4=1500 in 17,24,8.

Technische Leistung des Deutschlandflugs im Team

Fünf Preisträger stehen bereits fest. Die aus 5 Flugzeugen bestehende Staffel B2B, Hannover, erzielte einen Vorsprung von 50 Punkten. Gewertet wurden Hoeft und Koechn mit je 895 Punkten, Dietrich mit 893, Bejeler mit 891 und Roeje mit 889 Punkten. Da Hoeft und Koechn die gleiche Punktezahl haben, werden die noch bevorstehenden Nachflüge den Sieger erst ermitteln.

Ankündigungen

Der Valuter Frauenverein bringt zur Kenntnis, daß am Donnerstag, den 31. d. M., der 1. Vereinsnachmittag nach den Ferien stattfindet, zu dem alle Mitglieder herzlich eingeladen sind.

Aus der Umgegend

Effingshausen

Grundsteinlegung für ein Gerätehaus der Feuerwehr.

Der vergangene Sonntag war für Effingshausen bei Ruda-Pabianicka von großer Bedeutung. Es fand die Grundsteinlegung für ein Gerätehaus der Feuerwehr statt. Gegen 2 Uhr nachmittags marschierte die aus 17 Wehrmännern bestehende Mannschaft vom Bauplatz zur Schule, wo sie in Gegenwart des aus Pabianicka eingetroffenen Pastors Herrn Rudolf Schmidt, des Lehrers in Effingshausen Edmund Bloch und verschiedener Ehrengäste ihre Unterschriften unter eine vom Lehrer angefertigte Urkunde setzten. Unter Voranschritt eines Blasorchester marschierte man dann zum Bauplatz. Die hier stattfindende Feier wurde mit dem Gesang des Liedes 207 eingeleitet, worauf Herr Pastor Schmidt eine Ansprache hielt, der er das Wort des Psalmisten: „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich“ zu Grunde legte. Nach der deutschen Ansprache sang der Schülerchor das Lied: „Mit dem Herrn sang alles an“, worauf Herr Pastor Schmidt eine polnische Ansprache hielt. Nachdem die Gemeinde noch ein Lied gesungen hatte, wurde zur Grundsteinlegung geschritten, die der Seelsorger vornahm.

Nach der religiösen Feier versammelten sich die Festteilnehmer im gegenüberliegenden Garten des Herrn Wölfe, wo ein Gartenfest mit Stern- und Scheibenschießen, Pflanzlotterie usw. stattfand, das bis in die späten Abendstunden hinein jung und alt beisammensitzte.

Kurz-Meldungen aus Deutschland

In der früheren Wohnung des im Ausland befindlichen kommunistischen Reichstagsabgeordneten Wilhelm Pief in Steglitz wurden am Sonnabend 30 Zentner illegaler Druckschriften vorgefunden und beschlagnahmt.

Das vor einigen Tagen veröffentlichte Verbot des Besuchs des Freibads Wannsee durch jüdische Besucher ist aufgehoben worden. Die vor dem Bad befindliche Tafel mit dem Verbot werde entfernt.

Heute in den Theatern

Sommertheater im Staszic-Park. — „On i jego sobowót“.

p. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: A. Dancer, Zgierka Straße 57, B. Groszkowski, 11-go Listopada 15, S. Gortlein, Pilsudskistraße 54, S. Bartoszewski, Petrikauer Straße 164, R. Rembickinski, Andrzejka 28, A. Samaniski, Przejadzińska 75.

Druck und Verlag: „Libertas“, Verlagsgef. m. b. H. Lodz, Petrikauer 88. Verantw. Verlagsleiter: Berold Bergmann, Hauptschriftleiter Adolf Kargel. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“ Hugo Wieroczel.



Nur eine reiche Frau.

Roman von Margarete Ankermann

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[44] „Guten Morgen, Liebling“, sagte sie fröhlich. „Ich sehe, daß du wach bist. Hast du gut geschlafen? Komm, ich helfe dir beim Aufstehen. Dein Bad ist fertig.“

Cordel wusch nicht von Ullas Seite, bis sie fertig angekleidet war. Immerzu plauderte sie ihr etwas vor, ließ Ulla kaum zu Wort kommen. Dann gingen die beiden jungen Frauen hinunter ins Frühstückszimmer.

Cordel richtete Ulla einige appetitliche Brötchen her, die sie auch aufessen mußte. Als sie fertig war, sagte Cordel: „So, Kind, jetzt geh für einige Minuten hinüber in mein Zimmer. Ich besorge schnell meinen Haushalt, gebe alles an, und dann plaudern wir. Dann kannst du mir so viel erzählen wie du nur willst.“

Cordel führte Ulla in ihr reizendes Zimmer. Man sah es diesem Raum an, daß ihn die Liebe eines Mannes für seine vergötterte Frau geschaffen hatte. Aus jedem Möbelfstück, aus jedem Biera sprang liebevolle Zärtlichkeit, und man mußte auf den ersten Blick, daß in diesem Raum zwei glückliche Menschen wundervolle Liebeshunden gefeiert hatten.

Ulla sah von alledem nichts. Apathisch lehnte sie in einem Sessel, wartete auf Cordel. Jetzt würde sie der Freundin das Leid ihres Lebens enthüllen.

Sie hörte hinter sich die Tür gehen. Als es trotzdem still blieb, als Cordel seltsamerweise nicht näher kam, schaute sie sich um.

Mit einem heiseren Schrei fuhr sie in die Höhe. Dort — dort an der Tür — das war nicht Cordel — das war Norbert, ihr Mann...

Ullas Gesicht war ganz weiß geworden, sein Blutstropfen war mehr in dem erblassenen Gesicht; mit übernatürlich großen Augen blickte sie auf Norbert.

Langsam kam der Mann näher. Ullas Herz klopfte bis zum Hals. Er war selbst gekommen, fuhr es ihr durch den Kopf, um sich seine Freiheit von ihr zu holen. Er hatte es eilig, sich mit ihr auseinanderzusetzen. Er wollte nicht den Umweg über den Anwalt machen. Sicher konnte er es nicht erwarten, bis er frei wurde, für das geliebte Mädchen, das zu Hause auf ihn wartete.

Sie mußte stark bleiben, das nahm sie sich fest vor. Unter keinen Umständen durfte er eine Ahnung davon bekommen, wie es in Wirklichkeit um sie stand. Mit lächelndem Gesicht mußte sie den Todesstreich empfangen.

Jetzt stand Norbert Rücken vor ihr, sah sie an — mit einem Blick, der ihr das Blut durch den Körper jagte. Mein Gott, was war das für ein Blick! Für einen Augenblick tobte ein jubelndes Glückgefühl über Ulla hinweg. Einen Augenblick nur. Dann wurde sie wieder ganz ruhig.

Wie albern sie war! Diesen Blick für sich zu deuten, diesen heißen Blick aus den Augen des Mannes, den sie liebte. Dieser Blick galt nicht ihr, der galt dem Glück, das mit der Freiheit auf ihn wartete.

„Ulla“, sagte jetzt der Mann leise. „Warum bist du von mir gegangen, Ulla?“

Ulla schlug die Augen zu Norbert auf. Er konnte in diesen Augen lesen wie in einem Buch. Sie wußte nicht, daß ihre ganze, unendliche Liebe in diesem Blick lag.

„Warum hast du mir diesen Brief geschrieben, Ulla? Hast du so wenig Vertrauen zu mir, daß du dich nicht mit mir aussprechen konntest, ehe du von mir gingst? Daß ich erst diese Reise machen mußte, um dir gegenüberzutreten?“

„Oh — du brauchstest ja nicht selbst zu kommen, Norbert. Es wäre vielleicht besser gewesen... Der Rechtsanwalt hätte das doch erledigen können...“

„Meinst du?“ fragte Norbert und sah Ulla an. Wieder

dieser Blick. Ulla mußte ihre ganze Kraft zusammennehmen, um antworten zu können.

„Ich habe es dir ja schon geschrieben. Ich lege dir nichts in den Weg. Ich gebe dich frei.“

„Ja, Ulla, du hast es mir schon geschrieben. Nur — was soll ich mit dieser Freiheit anfangen?“

Eine jähe Stut war bei diesen Worten über Ullas Gesicht gefahren. Trotzdem fuhr sie mutig fort:

„Du sollst das Mädchen heiraten, das du liebst. Du bist frei.“

„Und wenn ich dir nun sage, Ulla, daß du dich in einem Irrtum befindest?“

„Nein, nein — ich weiß es bestimmt — Rita Bährs Mutter...“

„Quäle dich doch nicht, Ulla! Ich weiß ja, wie alles sich zugetragen hat. Hanna Bähr hat es mir erzählt. Sie war bei dir, gleich, nachdem du von ihr weggegangen warst. Sie war außer sich, als sie dich nicht traf. Sie wollte dir sagen, daß Rita Bähr sich verlobt hat, mit einem anderen Manne...“

Er hatte die plötzlich wankende Gestalt schon umfaßt. Verfürt richtete Ulla sich auf, versuchte sich zu befreien.

„Es ist nichts — eine plötzliche Schwäche...“

Die Gedanken jagten sich hinter ihrer Stirn. Also war ihr Opfer umsonst, zu spät. Die Frau, die Norbert liebte, war für ihn verloren. Vielleicht... Aber nein, er liebte sie ja nicht; trotzdem konnte er nicht bei ihr bleiben. Sie konnte nicht als ungeliebte Frau neben diesem Manne weiterleben.

„Ulla“, sagte Norbert leise, sie nicht aus seinen Armen lassend.

„Armer Norbert“, antwortete sie. „Es tut mir so leid für dich. Ich wollte, daß du glücklich wirst. Und jetzt ist es zu spät. Das Schicksal will nicht einmal, daß ich andere glücklich machen kann. Aber...“

Ich habe niemanden geliebt, als ich auf dein Angebot ja sagte. Ich war ein völlig freier Mann, in jeder Beziehung. Ich habe niemand die Treue gebrochen, weil ich dich liebte, und ich hatte niemand geliebt.“ (Schluß folgt.)

B ü r o

don

Karl Oskar Wieczorek

Kopernika-Strasse (Milscha) 8

redigiert sachkundig und prompt: Kompagnie- und Pachtverträge, Punktionen, Anträge in Ehescheidungs-, Erbschafts- und hypothekarischen Angelegenheiten, Einsprüche in Sachen der Einkommen-, Umsatz-, Immobilien- u. Vorkaufsteuer, allerhand Eingaben an die Bezirks- und Stadtgerichte und sämtliche administrative und Militär-Behörden.

Übersetzungen von jeglicher Art Schriftstücken und Schreibmaschinenabschriften.

Strassenbahnverbindung: Linie Nr. 5, 6, 8 und 9.

Für alte und junge Bastelfreunde

Nach den klaren **Selbstbau kleiner Dynamomaschinen** für Gleich- und Wechselstrom. Von Dipl.-Ing. W. Seibt. Mit 9 Abb. (Nr. 972) — 90
Anleitungen der **Selbstanfertigung kleiner Elektromotoren für Gleich- und Wechselstrom**. Von Dipl.-Ing. W. Seibt. Mit 15 Abb. (Nr. 699) — 90
Lehrmeister- **Selbstbau elektrischer betriebener Lokomotiven und Schiffe**. Mit 17 Abb. (Nr. 944) — 90
Bücherei zu arbei- **Der Bau einer elektrischen Modellbahn**. Von H. Vatter. Mit 31 Abb. (Nr. 883) — 90
ten macht Freude. **Selbsthilfe bei Störungen in elektrischen Hausanlagen**. Von A. Rost. Mit 2 Abb. (Nr. 421/2) — 180
Ernst Nieder, Tepliroda **Elektrische Sicherheitsanlagen gegen Einbruch und Diebstahl**. Von Ing. K. Wernicke. Mit 42 Abb. (Nr. 459) — 90
O. Stiller, Loda **Die Selbstherstellung eines Elektrischer Apparates mit medizinischen Elektroden**. Von H. Vatter. Mit 31 Abb. (Nr. 816) — 90
Die Selbstherstellung einer Wassermotorenanlage mit Magneldynamo und Schalttafel zum Aufladen von Akkumulatoren. Von H. Vatter. Mit 40 Abb. (Nr. 771) — 90
Das kleine Windelektrozitatzwerk. Bau einer Windmotorenanlage und einer Magnetydynamo zum Laden von Akkumulatoren. Von H. Vatter. Mit 39 Abb. (Nr. 696/7) — 180
Selbstinstallateur elektrischer Hausanlagen. Von A. Hecht. Mit 93 Abb. (Nr. 12/14) — 270
Selbstbau kleiner elektrischer Starkstrom-Lichtanlagen. Von H. Gönningen u. Dipl.-Ing. W. Seibt. Mit 51 Abb. (Nr. 564) — 90
Elektrische Kleinbeleuchtung. Von Obering. K. Wernicke. Mit 61 Abb. (Nr. 491/2) — 180
Elektrizität im Haushalt. Von Obering. K. Wernicke. Mit 55 Abb. (Nr. 15) — 90
Der Elektromotor im Kleingewerbe und Haushalt. Von W. Meyer. Mit 31 Abb. (Nr. 155) — 90

Zu beziehen durch „Libertas“, Lodz, Petrikauer Str. 86.

Kirchengesangsverein „Cäcilie“

an der hl. Kreuzkirche zu Lodz.

Sonntag, d. 3. September l. J., um 2 Uhr nachm., veranstalten wir im Garten unseres Mitgliedes, Herrn Josef Scharf, in der Rapiertowskiego 22 (Alte Zigarrenfabrikstrasse), ein

Gartenfest

verbunden mit Stern- und Scheibenschießen, Fahnenlagen und diversen Belustigungen für Kinder.

Alle Mitglieder nebst Angehörigen sowie Freunde und Gönner unseres Vereins sind höflich eingeladen. Die Verwaltung.

MOTOREN

elektrische, neu u. gebraucht, zu niedrigsten Preisen. Reparatur-Werkstätten. Bewidlung von Motoren und Dynamos. Licht-, Kraft- und Signalanlagen-Installation führt aus Ingenieur-elektromechanisches Unternehmen

MAURICY RAK

Zawadzka 12, Tel. 214-11.

Gold

Bijouterie, Silber, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft J. Bijalko, Piotrkowska 7.

!!! Brillanten !!!

Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. M. Mizes, Piotrkowska 30.

RESTER

für Anzüge, Damen- u. Herren-Mäntel empfiehlt Firma

J. Wasilewska, Piotrkowska Nr. 152.

Am 1. September d. J. eröffne ich in Lodz, Petrikauer Strasse 73, 2. Stock, Tel. 150-50,

Violin-Kurse

nach dem Lehrplan des Konservatoriums. Das Schulgeld beträgt monatlich:

für 1. Kurs (für Anfänger) 31. 15.—
„ 2. „ (Unterstufe) „ 20.—
„ 3. „ (Mittelstufe) „ 25.—
„ 4. „ (Oberstufe) „ 30.—

Einschreibegeld 31. 5.—

Anmeldungen täglich zwischen 11—1 und 5—7 Uhr.

Julius Zinser,
Prof. am Konservatorium
P. T. M. in Thorn.

Fliegen- fänger

„GUF“

Das Neueste für Hausfrauen!

Wie schätze ich meine Zimmer und Gardinen vor Sonne? Durch die neuesten Fenster-Rouleaus aus Holzdraht, in den schönsten Mustern und Farben. Dauerhaft, modern. Zu haben Sienkiewicza 56, Bohn. 36.

3 Waldparzellen in Sololniki billig zu verkaufen. Zu erfragen Petrikauer 177, W. 7, von 6—9 Uhr abends. 934

Abreisehalber verkaufe Gutmagazin. Adresse zu erfragen in der Gesch. der „Freien Presse“. 992

Kinderloses Ehepaar sucht 1 Zimmer und Küche in ruhigem Hause, gelegen zwischen der Abramowskiego und Rapiertowskiegostr. Adressen sind unter „M. S.“ in der Gesch. der „Fr. Presse“ niederzulegen. 971

Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA

Gluwna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Kostenlose Beratung. 4683



Sparfame Eltern

bevorzugen für die Schuljugend die schmutzen, soliden und preiswerten Schuhe aus dem bekannten Schuhwarengeschäft

O. PROPPE, Nawrot Nr. 1a

und Przędzalniana 97. Zufahrt mit der Linie 3. Eigene Reparaturwerkstatt.

Nicht nur Bücher und Bilder, sondern auch Papier und Schreibwaren können Sie vorteilhaft kaufen bei

Max Renner (Inh. J. Renner)

Lodz, Piotrkowska 165, Ecke Anna-Strasse, Telefon 188-82.